

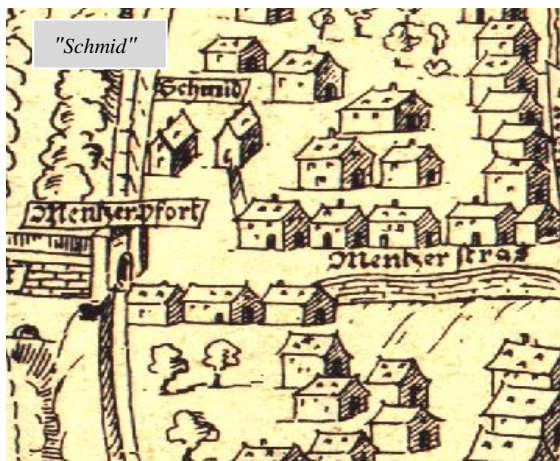
Schmiedehandwerk in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Seit der Fähigkeit des Menschen Metall zu schmelzen und zu bearbeiten, kam dem Schmiedehandwerk eine besondere Bedeutung zu. Der Schmied war ein sehr geachteter Universalhandwerker in der Herstellung von Werkzeugen, Waffen, Gebrauchsgegenständen und in der Ausübung des Hufbeschlags unverzichtbar in jedem dörflichen und städtischen Gemeinwesen.

Gemeindeschmiede am Mainzer Tor

Der erste Nachweis einer Schmiede in der Stadt Nieder-Olm ist auf dem Plan von Mascop aus dem Jahr 1577 zu finden.¹ Nahe der "Mentzer Pfort" sieht man in östlicher Richtung die "Schmid" eingezeichnet. Sie befand sich im Besitz der Gemeinde, die auch die "Feuergerechtigkeit"² versteigerte und diese an den meistbietenden Schmiedemeister verpachtete.



1577, die Gemeindeschmiede an der "Mentzer Pfort".³

Die ersten Schmiedemeister in Nieder-Olm sind im 17. Jh. nachweisbar. 1661 wird der Schmied Johanneß Crämmer erwähnt⁴ und 1678 treffen wir den Schmied Georg Bordscheller an. Dieser kam aus Telfes in Tirol und heiratete die aus wohlhabender Familie stammende Apollonia Reinhardt.⁵ Er muss bis in die 1690er Jahre Gemeindeschmied gewesen sein, arbeitete aber auch gleichzeitig noch als Zimmermann.

Im Verlaufe des Pfälzischen Erbfolgekrieges nennt der Gemeindehaushalt von 1693 Ausgaben für die "gemeine Schmith, welche die Franzosen ruinirten".⁶ In dieser Zeit war Andreas Deischel Schmiedemeister in der Gemeindeschmiede. Er wird auch 1698 erwähnt, als die katholische Kirche drei neue Glocken erhielt und er "...von denen Glocken Joch zu beschlagen 6 fl. 50 xr." aus der Gemeindegasse erhielt.⁷ Im gleichen Jahr tritt er als Schöffe und dann als Unterschultheiß in Erscheinung.⁸ Ebenfalls ist er im Schatzungsbuch von 1707 zu finden, in dem er als "Meister Andreaß Deischel" geführt wird.⁹ Er starb 1727.¹⁰ 1713 wurde die Heirat von "Georg Heinrich, Schmied aus Blienschweiler im Elsass"¹¹ in das katholische Pfarrregister eingetragen.¹² Es ist allerdings nicht bekannt, ob er als Gemeindeschmied arbei-

4 StaNO X., 157 fol., Erneuerung der Pachtgüter in der Nieder-Olmer Gemarkung von 1592-1681, S. 100.
"Gerichtliche Verlegung: Item Ein Zweytel Weingarten, itz acker Veldt, gef. oben St. Catharina Altar Guth, unten Johanneß Crämmer der Schmidt mit gütern, der der Kirchen verlegt".

5 KAPA NO Fb, Heirat mit Apollonia Reinhardt 1678, die am 19.8.1679 im Wochenbett starb. Er heiratete in zweiter Ehe Anna Maria Crost, mit ihr hatte er 4 Kinder. Bordscheller selbst starb 1714 in Nieder-Olm.

6 StaNO XV., 6 fol., Gemeindehaushalt 1693, S. 1.

7 StaNO XV., 12 fol., Gemeindehaushalt 1698; Peter Weisrock, Glockenguss 1698 in: Sagen, Impressionen und Geschichten in Nieder-Olm, Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 2, S. 107.

8 StaNO II., Renovationsbuch von 1698, S. 50, Eintrag vom 4.9.1698.

9 StaNO XXI., 426 fol., Schatzungsbuch 1707, S. 5.

10 KAPA NO Fb., Familie Georg Heinrich.

11 Blienschwiller, Alsace, Dept. Bas-Rhin.

12 KAPA NO Fb, Eheschließung am 8.9.1713 in Nieder-Olm.

1 Lithographie nach einer Vogelschauerspektive des Kartographen Gottfried Mascop 1577. Abdruck in Festschrift 75 Jahre Raiffeisengenossenschaft Nieder-Olm 1967. Original der Zeichnung: Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Risse und Pläne, Wandgestell 10.
2 Recht zum Betrieb von gewerblichen Feuerstätten und Feueressen in Gebäudeanlagen, in: Deutsches Rechtswörterbuch (DRW). <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de>

3 Mascop, wie Anm. 1.

tete. Immer wieder mussten die Gemeindegemeinschaften ihre finanziellen Auslagen wegen der durchziehenden Kriegsvölker bei der Gemeinde einfordern. Im Gemeindehaushalt von 1714 ist zu lesen:

*"Item dem gemeinen Schmitt daß denen Hußaren undt anderen paßierenten Völkern verschiedentlich Huff Eyßen uff geschlagen 1 fl. 30 xr."*¹³

Dass die Schmiede weiterhin verpachtet wurde, vermerkte der Gemeindehaushalt von 1733 unter der Rubrik

*"Einhamb Geldt aus gemeinen gebäuden, Item aus der hiesig gemeinen Schmitt für diese Jahr 1733 hat man erhoben 5 fl."*¹⁴

In dieser Zeit treffen wir den Schmied Johann Peter Gläser an, der 1740 in Nieder-Olm heiratete.¹⁵ Über ihn ist allerdings weiteres nicht bekannt.

Gemeindegemeinschaft Paul Weber

Beinahe zwanzig Jahre lang wirkte Schmiedemeister Paul Weber, der aus der Gemeinde Sommerloch bei Bad-Kreuznach stammte. Das Eheschließungsregister bezeichnet ihn als "Schmied" und Besitzer des Gasthauses "Zum Engel".¹⁶ Auch 1757 und 1759 wird "Schmitt Paul Weber" in den Gemeindearchivalien genannt.¹⁷ Dieser war sehr geschäftstüchtig. Neben der Gemeindegemeinschaft betrieb er auch das direkt daneben liegende Gasthaus "Hauß und Platz Zum Engell genannt", das er von Gastwirt Peter König übernahm, heute Pariser Straße 84. So verband er geschickt die Dienstleistungen seiner Schmiede mit der hauseigenen Gastronomie für Durchreisende. Auch hatte er auf seinem Anwe-

sen einen Viehpferch eingerichtet. Dort wurde in regelmäßigen Zeitabständen Vieh eingetrieben und versteigert, so dass man davon ausgehen muss, dass seine Gaststätte an diesen Tagen gut frequentiert war.¹⁸

Auch er wurde immer wieder mit durchziehendem Militär konfrontiert. So hielten sich im Oktober 1767 und im Januar 1769 Husaren in seinem Gasthaus auf ohne die Zeche zu zahlen. Seine Auslagen stellte er der Gemeinde in Rechnung:

*"1767, d. 21. Oktobris, habe ich 4 man Husaren 2 Tag gehabt und habe Heu geben 8 rationen haber, das Heu per ration 25 xr. Ist 3 fl. 20 xr. 1769, d. 12. January widter ein Husar gehabt mit Nahmen Crolman, habe ihm geben 1 ration haber und heu...25 xr., Summa 3 fl. 45 xr. Paul Weber"*¹⁹

Rechnung von Paul Weber für 1767 und 1769.

Im gleichen Jahr stellte er für geleistete Schmiedearbeiten der Gemeinde nachfolgende Rechnung:

"Specification, Was ich unterschriebener für die gemein nider ohlm an Schmith arbeith gemacht im Jahr 1768.

Erstlich den 2. Mertz 2 neue bandt an die back ofen dihr gemacht... 40 xr.

13 StaNO XV., 7 fol., Gemeindehaushalt 1714, S. 3. In dieser Zeit waren in unsere Region im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714) ständig französische Truppen anwesend.

14 StaNO XV., 12 fol., Gemeindehaushalt 1733, S. 2.

15 KAPA NO Fb, Eheschließung vom 17.10.1740.

16 KAPA NO Fb, Hochzeitseintrag vom 20.9.1750. Paul Weber, "hiesiger Bürger Zum Engel", lebte 1707-1791.

17 StaNO XV., 17 fol.: "Dem Schmitt Paul Weber, wegen in der Gemeindt gemachter Arbeith 4 fl."; StaNO XV., 21 fol., Gemeindehaushalt 1759, S. 19: "Dem Schmitt Paul Weber wegen in der Gemeindt gem. Arbeit. 40 xr."

18 StaNO IX., 463 fol., Schatzungsbuch 1665, S. 149:

"Andreas Schlottmann. 70 fl. Burger oder Man Recht Geld. 160 fl. Peter Königs Hauß und Platz Zum Engell genannt. Modo Paulus Weber, ein Schmitt seiner Profession. 1774 ist zum erstenmahl das Schausé gelt erhogben worden und 1775 ist das blaster von dem rahthaus bis vor das Meintz Thor geblastert worden und Schausé durch das Ort haben die handt fröhner für ihre arbeit zahlen müssen 105 fl. benebst deren frohnen an dem blaster. 3 Ochsen, 2 Kühe. Modo Valentin Weber".

19 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1769, S. 24., Rechnung vom 22.1.1769.

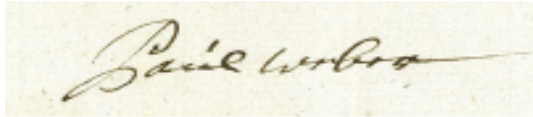
Item, 2 langen nigel gemacht an die brunnen deichel... 6 xr.

Item, die Schell an dem Stein mit einem nidnagel zusammen gemacht... 4 xr.

Item, 9 neue Teuchel büchel gemacht an dem brunnen und 15 alte geschärft und zurecht gemacht. Ein neue 20 xr., ein alte 4 xr., 4 fl. Summa 4 fl. 50 xr.

Niderohlm den 22 January 1769

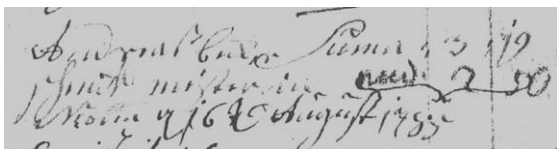
Paulus Weber".²⁰



1769, Signatur von Paul Weber.²¹

Gemeindeschmied Andreas Becker

Lange Jahre war Schmied Andreas Becker aktiv. 1776 finden wir ihn als erstmals als Gemeindeschmied.²² Er heiratete 1770 Maria Sofie Nieberger, deren Vater als "Cellarius"²³ beim Oberamt tätig war. Das Ehepaar hatte zwölf Kinder. Seine Tochter Maria Anna heiratete den Gerichtsschreiber und Gastwirt Franz Jakob Leyden,²⁴ ein Hinweis dafür, dass die Schmiedemeister eine gehobene Stellung in der Gemeinde einnahmen. Von seinem Vorgänger Paul Weber muss er das Gasthaus "Zum Engel" übernommen haben, denn der Heiratseintrag im katholischen Pfarrregister bezeichnet ihn als "hiesiger Bürger Zum Engel".²⁵



1785, Signatur von Andreaß Becker.²⁶

Im Juli 1776 stellte er der Gemeinde Nieder-Olm verschiedene Schmiedearbeiten in Rechnung, die uns einen kleinen Einblick in das Schmiedehandwerk jener Zeit geben:

"10^{ten} July 1776. Betr.: Wurde Abseiten des Gerichts und Gemeinden Vorstehern dem hiesigen gemeinen angenommenen Schmitt Andreaß Becker nach Position der Schmitt Arbeit, wie nachsteht der Arbeitslohn ausgeworfen als folgt:

Erstlich von einem neuen Hufeisßen 12 xr. 2tens. Von einem Karch Gestell mit neuen Eisen zu beschlagen 3 fl.

3tens fehlt.

4tens. Ein Karch Gestell mit alten Eisen zu beschlagen 1 fl. 30 xr.

5tens. Ein Paar neue Rath mit neuen Eisen zu beschlagen 3 fl.

6tens. Ein Paar neue Rath mit neuen Reif aufzuziehen 3 fl. 40 xr.

7tens. Ein Paar neue Rath mit alten Eisen zu beschlagen 1 fl. 30 xr.

8tens. Eine Schiene auf zu brennen 5 xr.

9tens. An einem Paar Rath die Ring abzubinden 30 xr.

10tens. Von einem neuen Pflugschaar, allwo der Mann Eisen und Stahl der zu gibt 30 xr.

11tens. Von einem Paar Schar muß ein Gemeindsmann alljährlich 4 Kumpfdengel Korn geben.

12tens. Was das sogenannte Sellscheidt und Riester anbelangt an dem Pflug, so muß der Schmitt, wann der Gemeindts Mann als Eisen darzu gibt, solches umsonst und ohnentgeldlich beschlagen, weilen dieser Lohn unter denen 4 Kumpfdengel Korn mit einbegriffen ist; übrigs und letztliches

13tens fehlt.

14tens Hat dieser Gemeinde Schmitt das an der Maynzer Port gelegenen und der Gemeind zu gehörigen Wohnhauß zum ganzen Gebrauch innen, dagegen aber alle und jedes Jahr insbesondere, an die Gemeinde Caßa Zehn Gulden Haußzinß abzuweißen schuldig und verbunden ist. Wegen dem jährigen recompence so dem ganzen Gericht und Vorstehern zu

²⁰ StaNO XV., S. 24, Gemeindehaushalt 1769, Rechnung vom 22.1.1769.

²¹ Ebd.

²² KAPA NO Familienbuch, Andreas Becker, Schmied, 1748-1826, 1778 Heirat mit Anna Maria Rögner.

²³ Keller, Verwalter.

²⁴ Franz Jakob Ley(i)den war in kurfürstlicher Zeit Gerichtsschreiber und später in der napoleonischen Ära 1800-1814 Maire (Bürgermeister) der Gemeinde Nieder-Olm. Außerdem war er noch Gastwirt "Zum Grünen Baum".

²⁵ KAPA NO Fb.

²⁶ StaNO XV., 154 fol., S. 131, Rechnung von Andreaß Becker vom 16.8.1785.

verzehren gegeben wird, bleibt bei dem uralten Gebrauch von Gericht- und Ortsvorstand wegen. In fidei, F. Jacob Leyden, Gerichtsschreiber".²⁷

1782 lief die Pachtzeit für Andreas Becker ab. In dieser Zeit war die Gemeinde Nieder-Olm durch den 1779 fertiggestellten Neubau der katholischen Kirche hoch verschuldet.²⁸ Schultheis und Gerichtsvorstand beschlossen daher den Verkauf gemeindeeigener Gebäude, wie Gemeindegemeinschaft, Back- und Hirtenhaus. Andreas Becker sollte für die nächsten sechs Jahre weiterhin Gemeindegemeinschaft bleiben, sein Handwerk jedoch im eigenen Anwesen ausüben. Das Schmiedefeuerrecht wurde ihm weiter übertragen:

"Actum den 13ten Dec. 1782. Gerichtsvorstand zu Niederohlm stellte geziemend vor, daß der mit dem gemeinen Schmitt Andreaß Becker bisher bestandenen Contract verfloßenen Martini zu Ende gelaufen seye, sie glaubten der Gemeind viel nützlicher zu seyn, wenn man das gemeine Schmitt-Hauß, wie auch das Hirtenhäußlein an den Meistbietenden eigentümlich verlaße. Sie hoffen vor das gemeine Schmitt-Hauß über 180 fl. zu erhalten und in ca. 100 fl. für das Hirten Häußgen, hierdurch würde nicht nur die Gemeind der Unterhaltungs Kösten entlastet. Demnächst erbiethen sich der Gemeind zustehende Schmitt das der Gemeind zustehende Schmitt Feuerrecht auf sein eigentümliches Hauß 6 Jahre lang bestandsweise gegen jährlichen Zinß ad. 2 fl. 30 xr. zu übernehmen und die Arbeit nach dem nämlichen bisherigen accordirten Tax zu fertigen".²⁹

So kam die alte Gemeindegemeinschaft am Mainzer Tor 1783 zur Versteigerung und wurde von dem Weißbäcker Mathias Sieben erworben. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch die Gebäudeabmessungen der Schmiede:

"Actum Niederohlm den 13ten Febr. 1783. Die gemeine Schmitt zu Niederohlm. Nachdem der Schultheiß Müller referirte, er habe den mündl. Befehl von H. Hofrath und Vicedom Amts Director Heimes erhalten, man könne mit der Versteigerung des gemeinen Schmitt Hauß, unter Vorbehalt höherer Regg. Ratification, zu verfahren, so hat man noch genügsamer beschehener Publication anheut unter nachstehenden Bedingnißen vorgenommen und zwar u.a: das das Hauß = 30 Schuhe lange, 25 Schuhe breit, und der dabey befindliche Schoppen = 19 Schuhe lang und = 21 Schuhe breit sey. Bieter: Johanneß Horn, Mstr. Baumgärtner, Matheus Sieben, Schultheiß Müller. Zuschlag: Matheuß Sieben zu 181 fl.".³⁰

Mathias Sieben erhielt von der Gemeinde das Feuer- und Backrecht, um in der ehemaligen Gemeindegemeinschaft seine Bäckerei zu betreiben:

"Actum den 12ten Juni 1783, Mathias Sieben pcto. Back Feuerrecht. Da Supplicand die gemeine Schmitt ohne Feuerrecht erkaufte hat, derselbe aber dieses Feuerrecht zur Backgerechtigkeit anverlangt, so wird dem Ortsvorstand wie auch dem gemeinen Becker Ludwig und Weißbecker Conrad Heuß dieses Conclusum zu Erklärung mitgeteilt".³¹

Schmiedefamilie Becker Enggasse 15

So verlagerte sich 1782 die Gemeindegemeinschaft vom Mainzer Tor in das Anwesen Enggasse 15, dessen Hofeingang zur Schmiede damals an der Durchgangsstraße, der "Altzeigerstrasse",³² heute Alte Landstraße, lag. Wie eine Inschrift am Türbogen zum Keller noch heute zeigt, wurde die Hausanlage bereits 1676 gebaut.

²⁷ StaNO X., fol. 141, Blt. 9-10, Gemeindehaushalt vom 10.7.1776.; fl. = Florin = Gulden, xr. = Kreuzer.

²⁸ StaNO XV., 152 fol., S. 74, Gemeindehaushalt 1786, Eintrag vom 10.11.1786.

²⁹ StaNO X., 437 fol., S. 7, Protokollbuch der Amtsvogtei, Eintrag vom 13.12.1782.

³⁰ Ebd., S. 15, Eintrag vom 13.2.1783.

³¹ Ebd., S. 38, Eintrag vom 12.6.1783.

³² Mascop, wie Anm. 1.



1676, Inschrift im Sandsteingewände an der Kellertreppe.³³

Im französischen Katasterplan von 1810 ist ein alleinstehendes Haus ohne Nebengebäude dargestellt. Der Erbauer und Eigentümer des Hauses ist bisher unbekannt, jedoch könnten es Handwerker oder Kaufleute gewesen sein, da das Gebäude günstig an der Haupt- und Durchgangsstraße lag. Die zweite Gemeindegemeinschaft am Saulheimer Tor muss zu dieser Zeit nicht mehr intakt gewesen sein, so dass Andreas Becker nunmehr für Reisende aus der Kurpfalz kommend der nächste erreichbare Schmied für einen Hufeisenwechsel war. Er muss sein Handwerk erfolgreich betrieben haben, denn der Ortslageplan von 1839³⁴ zeigt, dass auf seinem Grundstück inzwischen neue Nebengebäude entstanden waren.

Schmiedemeister Andreas Becker war in dieser Zeit nun der einzige Schmied in Nieder-Olm. Das Feuerrecht für die Gemeindegemeinschaft wurde auch weiterhin für private Anwesen verliehen, wie der Versteigerungsvorgang von 1783 zeigt:

"Das auf privat Häußer zu verpachtende Schmittfeuer Recht in Niederohlm betr. Hat man sich anheut auf dem Rathauß verfügt, um der beschehenen Ausschreibung nach das Schmittfeuer Recht durch öffentliche Versteigerung auf ein Privathauß in Verpachtung zu bringen. Erschienen aber kein einziger Liebhaber dazu als der hiesige Schmittmeister Andre-

*uß Becker, erhält Zuschlag auf 6 Jahre zu jährlich 2 fl. 30 xr."*³⁵

Andreas Becker arbeitete in seinem Beruf weiter und war viel beschäftigt, wie einige seiner erhaltenen Rechnungen aufzeigen:

*"Niederohlm, 25.12.1784, Rechnung des Schmieds Andreauß Becker, insiniert am 14. Aug. 1784. In die Kirch an die 2 Blaß Balgen an der Orgel 2 eisen Stangel und Blatten und mit Negel festgeschlagen 1 fl. Item, 4 neyen Deigel Bickßen an den gemeinen Brunnen gemacht und alle 4 gescherft 1 fl. 16 xr. Item, den Wind Flügel an der Uhr gemacht 1 fl. 30 xr."*³⁶

"Verzeichniß jenigen was für Franz Barbara (Barber) an Schmittarbeytt gemacht ist wortten im Jahr 1782. Item die Pfertt beschlagen mit 13 neyen Eißen und mit 44 alten Eißen, daß neye zu 12 xer und das alte zu 4 xer, duth zusammen 5 fl. 32 xer. Item 2 eisen Band an den Schub Karg (Karren) gelegt und 2 Ring an das Kinder Dirge(n) gelegt und den ein Scheib in Schluß daran gemacht 20 xer. Item ein Blug (Pflug) nach belegt und zusammen geschweißt und ein Scheib ein(e) Schließ(e) der zugegeben 8 xer. Item (an) 2 Garbel zahn (Zinken) gemacht 6 xer. Item noch ein Blug (Pflug) zusam geschweißt 4 xer. Item 2 neyen Blub (Pflug) und 2 Zugband an die Scherbaum gelegt 20 xer. Item 3 Haften mit Ring an die Kribe (Krippe) geschlagen und 3 Ring in die Bein Kett gemacht 12 xr. Item 2 Ring in ein Vie(h) Kett und 2 Ring an 2 Scheiben gemacht, duth zusammen 14 xer.

*Item ein Riegel mit 3 Haften gemacht 8 xer. Item 3 Ring in Vie(h) Kett gemacht und noch 6 Ring in Vie(h) Kett gemacht, duth zusammen 12 xer. Summa 17 fl. 16 xer. Andreauß Becker, Schmittmeister in N:Olm, den 17ten Dez. 1784"*³⁷

1785 führte Andreas Becker Schmiedearbeiten am Rathaus, Backhaus und in der

33 Foto: Peter Weisrock, Nieder-Olm 1986.

34 Katasterplan Nieder-Olm 1839, Großherzoglich-Hessisches Katasteramt Darmstadt.

35 StaNO X., 437 fol., Amtsvogteiprotokollbuch, S. 24, Eintrag vom 1.4.1783.

36 StaNO XV., 165 fol., Blatt 138, Gemeindehaushalt 1784.

37 StaNO X., Gemeindehaushalt vom 17.12.1778.

Schule durch.³⁸ Aus dem Jahr 1787 findet sich eine Rechnung über geleistete Schmiede- und Wagnerarbeiten für die Gemeinde³⁹ und im gleichen Jahr arbeitete er am Brunnenhaus und am Türchen zum Geschütt:⁴⁰

"Verzeichniß desß jenigen was ich in die Gemein Nider Olm an Schmitt arbeit gemacht worden, Item ein große neye Brunnen Deigel (Wasserrohr) buchs gemacht an dem gemeinen Brunnen 20 xr. Item ein neye große Schloss an das gemeyne Brunnen Hauß duth 4 xr. Item das Schloß zu recht gebogen und mit 5 Negel an das gemeine Geschitt Dirgen (Türchen) angeschlagen duth 6 xr. Andreas Becker, Schmitt Meister in N:Olm, den 26ten Xber 1787".⁴¹

Andreas Becker arbeitete noch bis 1808.⁴² Dann gab er die Schmiedewerkstatt an seine Nachkommen weiter.

Schmied Adam Becker Enggasse 15

Andreas Becker hatte zwei Söhne, Paul und Adam, die beide ebenfalls das Schmiedehandwerk erlernten.⁴³ Adam blieb in der väterlichen Schmiede und gründete eine Familie. Seine Frau verstarb früh, so dass er sich 1816 zum zweiten Mal verheiratete.⁴⁴ Fünfundzwanzigjährig ist er erstmals in den Gewerbesteuerliste von 1810 als Hufschmied vermerkt,⁴⁵ ebenfalls im Jahr 1817.⁴⁶ Adam Becker ist 1824 auch Mitglied der "Feuerwehrcom-

pagnie"⁴⁷ und wieder in der Gewerbesteuerliste eingetragen.⁴⁸ Sein Vater Andreas Becker starb 1826, so dass er nun Alleininhaber der Schmiede war. Weiterhin finden wir ihn in den Jahren 1827,⁴⁹ 1828,⁵⁰ und 1833.⁵¹ Adam Becker verstarb 1854 im Alter von neunundsechzig Jahren.⁵² Nachfolger in der Schmiede wurde sein Sohn Konrad Becker.

Dieser führte die Schmiede seines Vaters weiter, gründete 1852 eine Familie aus der ein Sohn, der allerdings bereits im Alter von vierzehn Jahren verstarb, und drei Töchter hervorgingen.⁵³ Da es so keine männlichen Nachfolger für die Weiterführung der Schmiede gab, führte Konrad Becker wohl die Überlegung sein Anwesen ausschließlich für landwirtschaftliche Zwecke auszubauen. Er stellte deshalb im Februar 1878 den Bauantrag zur Errichtung einer Scheune mit Viehställen, die 1879 fertiggestellt wurde.⁵⁴ Der Deckenstein im ehemaligen Pferdestall trägt seine Initialen. Im Mai 1879 verstarb Konrad Becker jedoch unerwartet im Alter von fünfundfünfzig Jahren.

Seine älteste Tochter hatte inzwischen den Landwirt Jakob Becker III. geheiratet, der aber genealogisch nicht aus der Linie von Konrad Becker stammte. Das Ehepaar hatte einen Sohn, Georg Becker, der 1911 nach Ahrweiler heiratete. 1919 zog dieser mit seiner Familie wieder in das Elternhaus Enggasse 15 zurück, da sein Vater nach dem Tod seiner Frau im Jahr 1910 allein in dem Anwesen lebte. Als Georg Becker, genannt "*Zuckerbobbsche*", 1920 das Wohnhaus Domherrnstraße 1 baute und dort mit seiner Familie einzog, lebte Jakob Becker bis 1931 allein in der Enggasse 15.⁵⁵

38 StaNO XV., fol. 152, S. 131, Gemeindehaushalt, Eintrag vom 16.8.1785.

39 StaNO XV., fol. 142, S. 131, Gemeindehaushalt, Eintrag vom 26.4.1787.

40 Geschütt, gemeint ist der Stadtwall.

41 StaNO XV., 132 fol., S. 116, Rechnung vom 26.12.1787.

42 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1808, Eintrag vom 28.11.1808.

43 KAPA NO Fb, Paul Becker *10.9.1777.

44 KAPA NO Fb, Adam Becker: erste Ehe 1807 mit Christine Schell, zweite Ehe 1816 mit Sofie Noll aus Nieder-Olm.

45 StaNO IX., Blt. 95, Patentrolle.

46 StaANO XV., "*Liste der fürs Jahr 1817 eingeschickten Patenten Pflichtigen von der Gem. Niederolm, gefertigt 18.9.1816*".

47 StaNO XXVII., "*Aufstellung der Feuerwehrcompagnie Nieder-Olm*" vom 13.2.1824.

48 StaNO XV., Gewerbetreibende 1824, Lfdnr. 18.

49 StaNO XV., "*Gewerb Treibenten für das Jahr 1827 zu Niederolm*", Lfdnr. 2.

50 StaNO IX., fol. 43, "*Tagebuch über den Ab- und Zugang der Gewerbe im Jahre 1828*", Lfdnr. 7.

51 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1833.

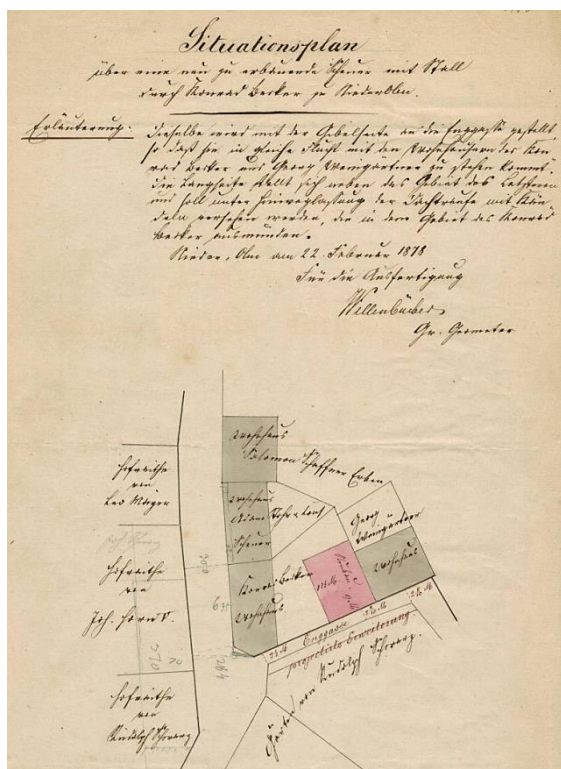
52 KAPA NO Fb, Sterbeeintrag vom 9.2.1854.

53 KAPA NO Fb, Konrad Becker oo 15.02.1852 Maria Jospha Koch.

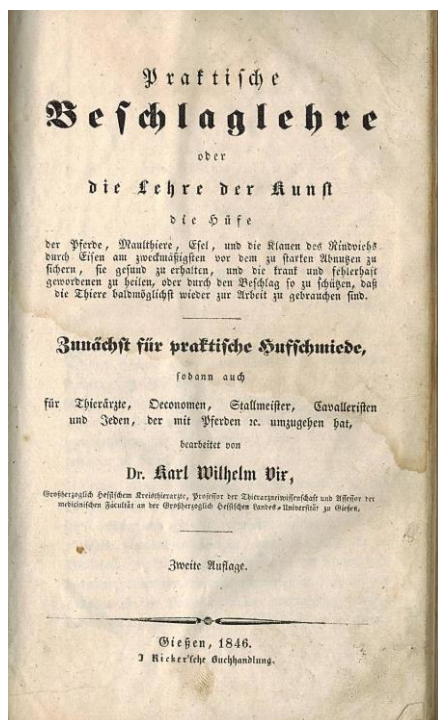
54 StaNO, XXVI., Bauantrag vom 12.7.1879.

55 Auskunft von Frau Elisabeth Stauder-Ackermann+, Nieder-Olm 2001.

Vier Jahre vor seinem Tod verkaufte er 1927 das Anwesen, einschließlich dem gegenüberliegenden Pflanzgarten, an den Schmiedemeister Georg Wettig.



Bauantrag von Konrad Becker, Enggasse 15, zur Errichtung einer Scheune im Jahr 1878, die 1879 fertig gestellt wurde.⁵⁶



1846, Lehrbuch zum Hufbeschlag, das Konrad Becker Georg Wettig übergab.⁵⁷

56 StaNO XXVI., Bauantrag Konrad Becker vom 22.2.1878.

Schmied Paul Becker Pariser Straße 92

Ende 1797 kam das linke Rheinufer an Frankreich und wurde 1802 endgültig in den französischen Staat eingegliedert.⁵⁸ Nieder-Olm bekam den Status eines Kantonsortes im neu geschaffenen Département du Mont-Tonnerre. Neben der Einführung einer neuen Gesetzgebung, dem Code Civil, sowie moderner Verwaltungsstrukturen, erhielten die neuen linksrheinischen Départements nun auch die Gewerbefreiheit. Die noch bisher mittelalterlich geprägten Handwerkszünfte in der Amtsvogtei Nieder-Olm mit ihren Privilegien wurde abgeschafft. Jeder Handwerksmeister konnte sich nun beruflich frei entfalten ohne dem bisherigen Zunftszwang zu unterliegen.⁵⁹ Dies änderte sich jedoch nicht gleich. Die alteingesessene Schmiedefamilie Becker stellte auch während der französischen Zeit die einzigen Schmiedemeister in der Gemeinde.

1806 bis 1811 ließ Kaiser Napoleon die Rue Impériale, die Kaiserstraße, heutige Pariser Straße, von Paris nach Mainz bauen.⁶⁰ Die französischen Straßenbauingenieure projektierten eine neue breite Militärstraße, oft ohne Rücksicht auf vorhandene urbane Dorfstrukturen. So führten sie den neuen Straßenverlauf in einer breiten Bresche durch den Bezirk der Laurenziburg, deren Hauptturm und die westliche Burgmauer zu diesem Zwecke niedergelegt wurden. Nieder-Olm bekam so eine neue Durchgangsstraße, wie wir sie noch heute kennen.

Die Schmiede Enggasse 15 lag nun plötzlich nicht mehr im Fokus der Hauptstraße,

57 Nachlass Georg Wettig, Archiv Peter Weisrock.

58 Dumont, Franz. Der Raum Nieder-Olm in der Franzosenzeit (1792-1814/16), in: Nieder-Olm. Der Raum der Verbandsgemeinde in Geschichte und Gegenwart, Hrsgb. Karl-Heinz Spiess, Nieder-Olm 1983, S. 149.

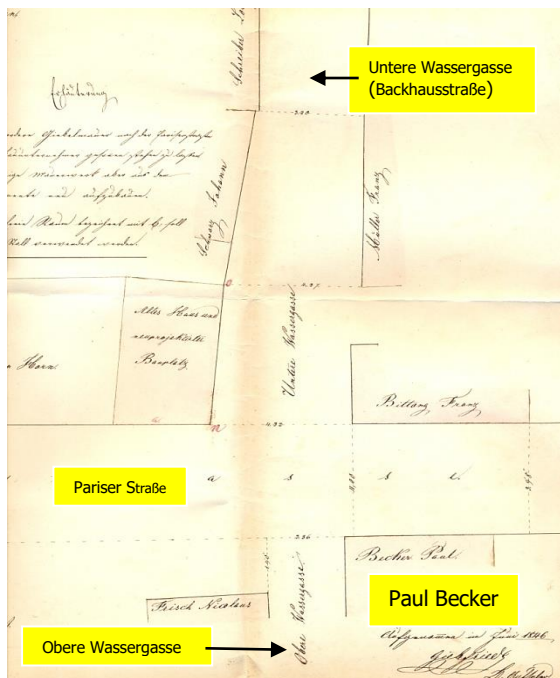
59 Dumont, Franz. Mayence - das französische Mainz 1792-1814, in: Mainz - Menschen, Bauten, Ereignisse. Eine Stadtgeschichte. Hrsgb. Franz Dumont und Ferdinand Scherf, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2010, S. 121-122.

60 Hartmann-Just, Beate: Eustache St. Far, Leben und Karriere eines Ingénieur en chef unter Napoleon, in: Mainzer Zeitschrift, Jhg. 79/80, 1984/85, S. 169-186.

sondern abseits. Dies musste der Grund für Paul Becker gewesen sein sich aus dem elterlichen Betrieb zu lösen, um seine eigenständige Schmiedewerkstatt im Haus Nr. 92 an der neu gebauten Pariser Straße zu eröffnen.

Dort gründete er 1806 eine Familie.⁶¹ In den Gewerbesteuerlisten finden wir ihn 1824, 1826, 1827 und 1828: "Paul Becker, Hufschmied ohne Gesell".⁶² 1836 musste er den Schornstein für seine Schmiedeesse erhöhen:

*"Wurde an Hr. Kreisrath berichtet, daß der Schmiedemeister Paul Becker seinen Schornstein in der Schmiede erhöht und über das Dach geführt hat".*⁶³



1846, Paul Becker, Pariser Straße 92.⁶⁴

Da die Nachbarn offenbar immer noch Bedenken wegen der Brandgefahr hatten, berichtete die Gemeindeverwaltung 1836 dem Kreisamt:

61 KAPA NO Fb, Paul Becker oo 20.6.1806 Eva Steinmetz aus Nackenheim. Das Ehepaar hatte drei Söhne.

62 StaNO XV., Gewerbetreibende 1824, Lfdnr. 27; StaNO XV., "Erklärung der Gewerbetreibenden zu Niederolm fürs Jahr 1826", Lfdnr. 11. "Gewerb Treibenten für das Jahr 1827 zu Niederolm", Lfdnr. 17; StaNO IX.17, fol. 43, "Tagebuch über den Ab- und Zugang der Gewerbe im Jahre 1828", Lfdnr. 8.

63 StaNO XV., "Correspondenzregister für 1836", Eintrag vom 18.10.1836.

64 StaNO XXVI., Lageplan vom Juni 1846.

*"Wurde der Zustand des Schornsteins von der Schmiede des Paul Becker an GH Kreisrath eingesandt. Bericht erstellen und gesagt, daß der Nachbar keine Feuergefahr zu befürchten hat".*⁶⁵

Achtunddreißig Jahre arbeitete Paul Becker in dem Anwesen an der Pariser Straße. Von seinen drei Söhnen übernahm aber keiner die Schmiedewerkstatt. 1844 ist im Brandkataster nun der Schmied "Paul Müller, Schmied", als Nachfolger eingetragen.⁶⁶

Schmiedefamilie Schwarz

Es war Lorenz Schwarz, der 1815 eine neue Schmiede in der Pariser Straße baute. Die Familie gehörte zu den ältesten Familien in Nieder-Olm und ist bis zum Jahr 1621 nachweisbar.⁶⁷ In der Zeit, als die Bebauung im ehemaligen Burgbezirk zwischen der Alten Landstraße und der Pariser Straße einsetzte, erkannte Schmiedemeister Lorenz Schwarz die günstige Lage an der neuen Durchgangsstraße und baute dort eine Schmiedewerkstatt mit Wohnung, heute Pariser Straße 109.⁶⁸ Im Dezember 1815 stellte er den Antrag an das Kreisamt Mainz:

"Unterzeichneter bürgerlicher Einwohner Schmiedemeister Laurentz Schwartz hat die Ehre Euer Wohlgebohren vorzustellen, daß er gesonnen sey, eine neue Wohnung und Schmied zu erbauen, wozu dießen Bau eine vortheilhaften Platze sich in Niederolm an der Landstraße, an der Posthalterey gegenüber, dicht an der Landstraße befindet, welches der Gemeinde Niederolm gehört, und welches ohngefähr 1 Are 30 Meter enthält, dieses Plätzgen kann auf keine andere Art der Gemeinde Eintraglich werden, darum wollte ich Euer Wohlgeboren unterthänigst gebethen haben, mir solches gegen

65 Wie Anm. 63.

66 StaNO XXVI., Brandkataster der Gemeinde Nieder-Olm ab 1810. Erstellt und datiert auf den 25.3.1817, dann fortlaufend. 1844: "Paul Müller, Schmied, Wohnhaus 2 Stock, Schmiede, Scheuer, Stall, Thorhaus, Schweineställe".

67 KAPA NO Fb, Johann Schwarz, Schöffe, 1621-1691.

68 StaNO, XV., Blt. 72, 9.12.1815.

einen jährlichen Zinnß zu kommen zu lassen".⁶⁹

Das Bauvorhaben wurde realisiert, denn Lorenz Schwarz lässt sich dann regelmäßig in den Gewerbesteuerlisten der Jahre 1817 bis 1831 finden:

"1817 Laurenz Schwarz, Hufschmied,⁷⁰
1819 Laurenz Schwartz, Hufschmied.⁷¹
1824 Laurenz Schwartz, Hufschmied.⁷²
1826 Laurenz Schwarz, Hufschmied,⁷³
1827 Laurentz Schwartz, Hufschmied.⁷⁴
1831 Laurenz Schwartz, Hufschmied".⁷⁵

Seine Söhne, Neffen und Enkel erlernten ebenfalls das Schmiedehandwerk und sicherten so die Nachfolge. Dies sorgte allerdings auch für einen Überbedarf. Etliche Schmiedegesellen aus der Familie Schwarz wanderten daher in die USA aus. Als erster wagte sein Neffe Georg Schwarz im Jahr 1855 die Reise in den nordamerikanischen Kontinent. Ihm folgten zunächst seine Brüder Philipp Schwarz 1861, Conrad Schwarz 1863, fünf Jahre später wagte es auch deren Schwester Anna Maria Schwarz.⁷⁶ Michael Schwarz, ebenfalls gelernter Schmied, entschloss sich im Jahr 1871 dem Weg seiner Vettern in die USA zu folgen.⁷⁷



69 StaNO, XV., Konzept eines Antrages des Schmiedemeisters Laurentz Schwarz vom 9.12.1815.

70 StaNO XV., "Liste der fürs Jahr 1817 eingeschickten Patenten Pflichtigen von der Gem. Niederolm, gefertigt 18.9.1816".

71 StaNO XV., Gewerbetreibende 1819, Lfdnr. 32.

72 StaNO XV., Gewerbetreibende 1824, Lfdnr. 38.

73 StaNO XV., "Erklärung der Gewerbetreibenden zu Niederolm fürs Jahr 1826", Lfdnr. 9.

74 StaNO XV., "Gewerb Treibenten für das Jahr 1827 zu Niederolm", Lfdnr. 15.

75 StaNO, IX., Gewerbesteuerliste 1831, Lfdnr. 55.

76 StaNO XI., Heimatscheinregister Nieder-Olm.

77 KAPA NO, Fb, Michael Schwarz *1849, Auswanderung in die USA 1871; Leonard Stärk, Michael Schwarz: Ein Nieder-Olmer Auswanderer, in: Aus vergangenen Zeiten, Band 1, Beiträge zur Nieder-Olmer Ortsgeschichte, S. 14, Hrsg. Verbandsgemeinde Nieder-Olm, Nieder-Olm 1979.

Rechnung für Herrn Franz & Albert aus der Pfaff-Werke, Pfaff-Werke	
1. Aufschmieden halbfeder mit dem alten halbfeder und Aufschmieden des halbfeder mit dem alten halbfeder angelegt mit halbfeder	1 12
2. Aufschmieden halbfeder mit dem alten halbfeder mit dem halbfeder mit dem alten halbfeder angelegt mit dem halbfeder	17
3. Aufschmieden halbfeder mit dem alten halbfeder angelegt mit dem halbfeder	10
4. Aufschmieden halbfeder mit dem alten halbfeder angelegt mit dem halbfeder	10
Gesamt	27 16 Schilling

Gegeben
Franz
Albert

Rechnung vom 20.8.1870 von Josef Schwarz für Schmiedearbeiten.⁷⁸



1913, Schmiedemeister Johann Schwarz.⁷⁹

Weitergeführt wurde die Schmiede von seinem Sohn, Enkeln, Urenkeln und Ur-Enkeln, den Schmiedemeistern Josef Schwarz,⁸⁰ Johann Schwarz,⁸¹ Johann Josef Schwarz,⁸² den man "de Schmid Schaa" nannte und Friedrich Schwarz.⁸³ Friedrich Schwarz gab 1960 die Schmiedewerkstatt auf. Das Haus Pariser Straße 109 verkaufte er im Jahr 1968 an den

78 Original: Archiv Peter Weisrock.

79 Foto: Gretchen Schwarz, USA.

80 KAPA NO Fb, Josef Schwarz 1817-1873.

81 KAPA NO Fb, Johann Schwarz, 1847-1921.

82 KAPA NO Fb, Johann Josef Schwarz 1874-1945; StaNO XV., Gemeinderatsprotokoll vom 27.1897, S. 210: Johann Joseph Schwarz, Schmiedemeister, führt Arbeiten am Faselstall aus.

83 KAPA NO Fb, Friederich Schwarz *1900.

Metzgermeister Anton Grode, der im Haus Pariser Straße 110 wohnte. Jakob Grode verkaufte das Haus später an die Landwirtschafts- und Handelsbank, die nach dem Abriss des alten Hauses dort ihr Bankinstitut errichtete.⁸⁴ Heute beherbergt das Gebäude vielseitige Geschäftsräume.

Gemeindeschmiede am Saulheimer Tor

Um 1690 muss die zweite Gemeindeschmiede eingerichtet worden sein. Diese lag direkt am Saulheimer Tor. Das Haus Alte Landstraße Nr. 9 zeigt noch heute in der Hausfassade das Zunftwappen der Schmiede mit der Jahreszahl 1712.



Die "Saulheimer Pfort" mit dem Gasthaus "Weiseross", später "Zum Hecht" (1665), dann "Zum Löwen" (1707) an der "Altzeier Stras". Ausschnitt aus dem Plan von Mascop 1577.⁸⁵



Die Schmiede am Saulheimer Tor, Alte Landstraße Nr. 9.⁸⁶

⁸⁴ Eifinger, Michael. Das Schmiedehandwerk in der Gemeinde Nieder-Olm, in: Nachrichtenblatt Nieder-Olm, 2. Jhg., Nr. 25, vom 20.6.1958.

⁸⁵ Mascop, wie Anm. 1.

⁸⁶ Foto: Peter Weisrock, Nieder-Olm 2002.



Relieftafel mit Zunftwappen, Alte Landstraße Nr. 9.

Dort arbeitete der Schmiedemeister *Johann Jost Gaßmann*.⁸⁷ Bereits im Jahr 1700 nennt der Gemeindehaushalt die Ausgaben an:

*"den gemeinen Schmith Johann Jost Gaßmann vor Schmitt Arbeith, so derselbe in der Gemein verfertigt 4 fl. 49 xr. Item, demselben von der Bronnen Thür an der Ehespring⁸⁸ zu beschlagen und andere gemeinen Schmitt Arbeit zahlt 1 fl."*⁸⁹

Auch 1703 wird er in den Ausgaben des Gemeindehaushaltes aufgeführt:

"...deme Schmitt M. Johannes Jost Gaßmann vor allerhandt Schmidt arbeith 3 fl, 4 xr".⁹⁰

Die Schmiede am Saulheimer Tor lag für die aus der Kurpfalz kommenden Reisenden günstig, denn schräg gegenüber befand sich das Gasthaus "Zum Hecht", heute Alte Landstraße Nr. 16 und 18. Das Gasthaus wurde 1665 von Conrad Heyß betrieben.⁹¹ Früher war es das Gasthaus "Weiseross", wie es 1577 im Plan von Mascop zu finden ist.⁹² Durchreisende konnten nicht nur die Pferde beschlagen

⁸⁷ KAPA NO Fb, Johann Jost Gaßmann, Schmied, *05.3.1713, oo 1700 in Nieder-Olm.

⁸⁸ Wasserhaus an der Quelle des Gemeindebachs, auch "Ehespring" oder "Ehesprung" genannt, am Ebersheimer Berg. Siehe auch "Mühlen in Nieder-Olm".

⁸⁹ StaNO XV., 8 fol., Seite 4, Gemeindehaushalt 1700.

⁹⁰ StaNO XV., 10 fol., S. 8, Gemeindehaushalt 1703.

⁹¹ StaNO IX., 463 fol., Schatzungsbuch 1665, S. 23, Hausnr. 17, Eigentümer: "Harphels, Anastasiens Erben, modo Stephan Brauwer, modo Conrad Heys ein Becker, das Haus 'Zum Hecht' genannt, hat Backgerechtigkeit".

⁹² Mascop, wie Anm. 1.

lassen sondern auch eine Rast einlegen oder übernachten. Ganz in der Nähe lag noch das 1707 genannte Gasthaus "Die Herberg Zum Löwen", die von Oswald Sody betrieben wurde.⁹³ Im gleichen Jahr wird auch Johann Jost Gaßmann wieder aktenkundig:⁹⁴

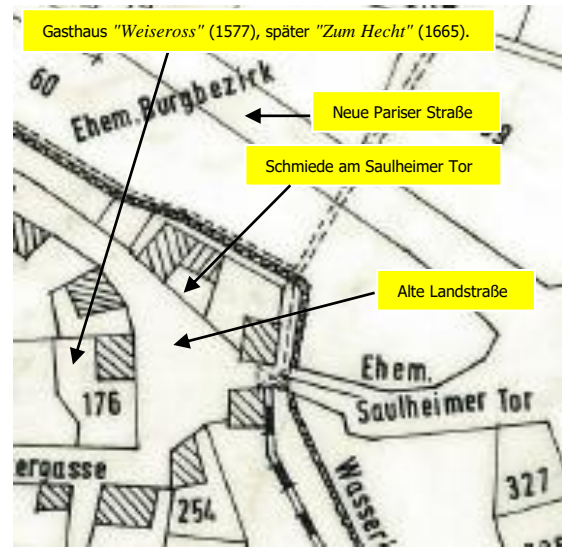
*"Meister Johann Jost Gaßmann, Bürger undt gemeiner Schmith allhier, klagt namens seines Schwagers Paulus König, welcher im Krieg ist, gegen Ihren Schwager Ferdinand Montanus".*⁹⁵

So auch 1715:

*"Item, Meister Jost Gaßmann wegen der großen Glock mit Eyßen in Schrauben zu hängen und vor Schlosser Arbeith. 7 fl., 45 xr. Ferner wegen solcher Arbeith Ferdinand Montani geben 30 xr".*⁹⁶

Hier enden die Quellen aus dem Stadtarchiv. Wer die Schmiede am Saulheimer Tor dann weiter betrieb ist bisher unbekannt. Offenbar wurde sie aber aufgegeben. Da das Anwesen aber über eine genehmigte Feuergerechtigkeit verfügte, fand ein Nutzungswechsel statt, denn im Jahr 1736 bis 1776 ist dort der Bäcker Bernhard Nohl als Eigentümer zu finden.⁹⁷ 1797 kam das Anwesen dann an die Familie Philipp Stohr.⁹⁸ Diese betrieb die Bäckerei weiter und im Brandkataster von 1817, 1836 und 1840 wird weiterhin ein Backhaus mit Backofen des Eigentümers Michael Stohr verzeichnet. Wann letztendlich die Bäckerei aufgegeben wurde ließ sich nicht feststellen. Wie Heimatforscher Michael Eifinger berichtete, betrieb ab den 1890er Jahren die Familie Jakob Sieben, später dessen Sohn Karl Jakob, in dem

Anwesen eine Kohlenhandlung bis in die 1950er Jahre.⁹⁹



1810, Lage der ehem. Schmiede am Saulheimer Tor.¹⁰⁰

Schmied Konrad Frey Wassergasse 6

1851 heiratete der gelernte Schmied Konrad Frey die Bäckerstochter Anna Maria Frisch in Nieder-Olm.¹⁰¹ Sein Schwiegervater war Bäckermeister Georg Frisch, dessen Vater Nikolaus Frisch 1819 auf der Ecke Pariser Straße - Wassergasse eine Bäckerei einrichtete.¹⁰² Sechs Jahre nach seiner Heirat im Jahr 1856 eröffnete Konrad Frey in seinem Elternhaus, Wassergasse Nr. 6, eine Schmiedewerkstatt.¹⁰³ Diese blieb jedoch zunächst ohne familiäre Nachfolge, da die beiden Söhne bereits im Kindesalter starben. Aber 1885 heiratete Schmiedemeister Michael Darmstadt aus

⁹⁹ StaNO IX., 359 fol., Blatt 1, 6. Prai. 6., Jahr (1798), Aufnahme der Eigentumsverhältnisse durch die französische Administration: "Stohr Philipp, Hauß Nr. 8 samt Bezirk an dem Saulheimer Tor, Haus mit einem Garten, hat auch noch Äcker. Kapitalwert: 1.309 Franc", und StaNO XXVI., Brandkataster der Gemeinde Nieder-Olm ab 1810, erstellt und datiert auf den 25.3.1817, dann fortlaufend, Eintrag 1817: "Philipp Stohr, Wohnhaus 2 Stock, Backhaus, Backofen, Nebengebäude"; Michael Eifinger. Die Kohlenhandlungen in Nieder-Olm, in: AN NO, 2. Jhg., Nr. 34, vom 29.8.1958.

¹⁰⁰ Franz. Katasterplan von 1810, nachgezeichnet von Peter Weisrock, Nieder-Olm 1990.

¹⁰¹ KAPA NO Fb, Eheschließung am 16.10.1851.

¹⁰² Siehe Pariser Straße 94, Jahreszahl 1819 und Initialen NF (Nikolaus Frisch) im Türsturz.

¹⁰³ StaNO XXVI., Blt. 145 und 146, Baubescheid zu Errichtung einer Schmiede vom 25.8.1856.

⁹³ StaNO XXI., 426 fol., Blatt 49, Schatzungsbuch 1707.

⁹⁴ StaNO XXI., wie Anm. 92, Blatt 30: "Johannes Müller, Hauß und Hof die Herberg Zum Hecht genannt, gelegen nahe an dem Saulheimer Thor, geforcht oben die gemeine Stras, unden Peter Ruschett, zinzt in das Pfarrwittumb jährlich 22 alb".

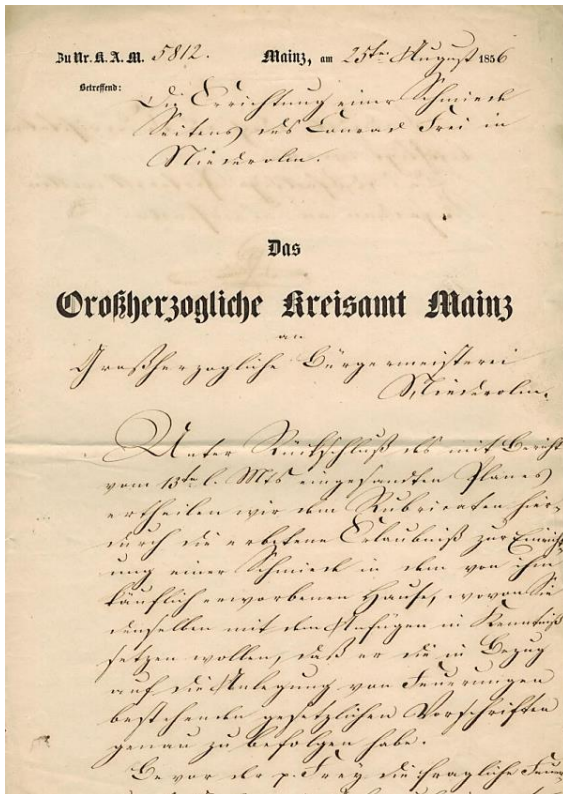
⁹⁵ StaNO II., S. 155, Renovationsbuch 1682-1720, Eintrag vom 26.4.1707.

⁹⁶ StaNO XV., 10 fol., Blatt 5, Gemeindehaushalt 1715.

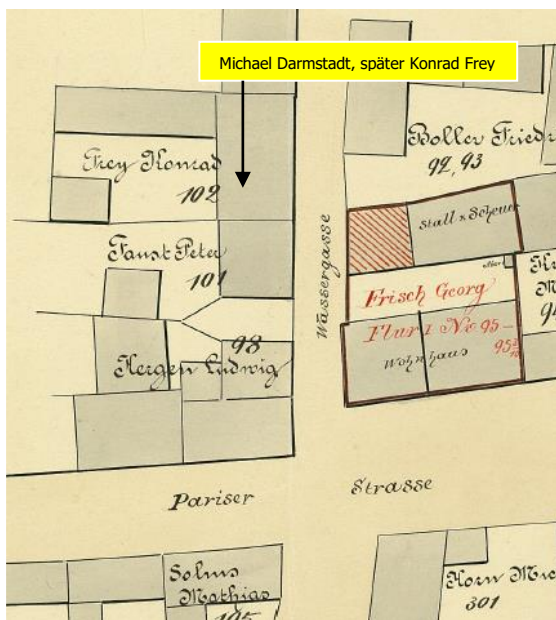
⁹⁷ StaNO X., 208 fol., Renovationsbuch, Eintrag vom 29.1.1736 und 29.2.1776.

⁹⁸ StaNO IX., 463 fol., Blatt 28, 1797.

Zornheim Christine Frey, Tochter von Konrad Frey und führte so die Schmiede seines Schwiegervaters weiter.¹⁰⁴



1856, Baubescheid für den Neubau einer Schmiedewerkstatt mit Stallgebäude des Konrad Frey in der Wassergasse Nr. 6.¹⁰⁵



1900, Schmiede von Konrad Frey

104 Eifinger, Michael. Das Schmiedehandwerk in der Gemeinde, in: Amtliche Nachrichten, 2. Jhg., Nr. 25, 20.6.1958; KAPA NO Fb, Heirat von Michael Darmstadt und Christine Frey(i) am 28.11.1885 in Nieder-Olm.

105 Wie Anm. 102.

Schmied Michael Darmstadt Wassergasse 6

Michael Darmstadt begann acht Jahre nach seiner Einheirat in die Familie von Konrad Frey die Schmiedewerkstatt zu modernisieren. 1893 baute er eine neue Werkstatt und ein neues Nebengebäude.¹⁰⁶ Das Ehepaar hatte drei Söhne, zwei schlugen die akademische Laufbahn ein und verzogen nach Köln und Düsseldorf. Der älteste Sohn, Richard Darmstadt, führte die väterliche Schmiede bis zur Geschäftsaufgabe weiter. Aktenkundig wurde er noch 1905 als Ersatzmitglied der Gewerbesteuer Kommission von 1906 bis 1909.¹⁰⁷

Schmied Wilhelm Darmstadt Untergasse 7-9

In der Untergasse 7-9 richtete sich der Schmiedemeister Wilhelm Darmstadt in den 1920er Jahren eine Schmiede ein. 1926 erhielt er die Baugenehmigung für die Errichtung einer Schmiedewerkstatt und eines Strohschuppens.¹⁰⁸ Wilhelm Darmstadt betrieb die Schmiede bis zur Geschäftsaufgabe im Jahr 1956.¹⁰⁹



1948, Signatur von Wilhelm Darmstadt.¹¹⁰



106 StaNO XXVI., Baubescheid vom 20.3.1893.

107 StaNO XV., Gemeinderatsprotokolle 1905, S. 177, Eintrag vom 8.10.1905, Aufstellung der Gewerbesteuerkommission für die Rechnungsjahre 1906, 1907, 1908, 1909.

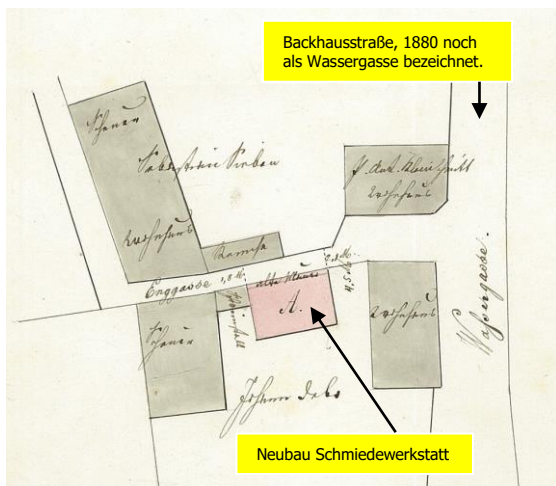
108 StaNO XXVI., Baubescheid vom 2.8.1926.

109 Eifinger, wie Anm. 103.

110 Nachlass Georg Wettig, Nieder-Olm 1980, Archiv Peter Weisrock.

Schmied Johann Debo Backhausstraße 6

Michael Debo aus Nieder-Ingelheim heiratete 1836 in die Familie Emrich in Nieder-Olm ein.¹¹¹ Sein Sohn Johann¹¹² erlernte den Schmiede- und Wagnerberuf, gründete 1877 eine Familie und baute 1880 im Hofbereich der Backhausstraße Nr. 6 eine Schmiedewerkstatt.¹¹³ Dort arbeitete er mit seinem Sohn Konrad, der jedoch bereits 1912 mit erst achtundzwanzig Jahren starb.¹¹⁴ Heinrich, der zweite Sohn, fiel 1915 im Ersten Weltkrieg an der Ostfront.¹¹⁵ So gab es keinen Nachfolger in der Familie und der Handwerksbetrieb wurde stillgelegt. Paul Debo, ein Bruder von Johann, erlernte ebenfalls den Wagnerberuf und führte die Werkstatt weiter, nunmehr in der Backhausstraße Nr. 10 A.



1880, Bauantrag zum Neubau einer Schmiedewerkstatt, im Anwesen Backhausstraße 6.¹¹⁶

Die Nagelschmiede

Die Nagelschmiede waren ein Spezialzweig des Schmiedehandwerks. Nach Beginn der maschinellen Fertigung von Nägeln aus Draht, etwa um 1800, begann der Beruf des Nagelschmiedes allmählich auszusterben. In Nieder-Olm sind sie nur in den Jahren von 1801 bis 1824 nachweisbar und es ist über sie bisher nur wenig bekannt. In den Gewerbesteuerlisten von 1801 bis 1802 treffen wir auf den Cloutier¹¹⁷ Georg Münch.¹¹⁸ Auch 1808 und 1809 ist er in den Patentlisten zu finden¹¹⁹ und wurde auch im Jahr 1817 in der jährlichen Gewerbesteuerliste aufgeführt. In den Jahren 1817 bis 1824 ist letztendlich der Nagelschmied Anton Vogelsberger, auch Mitglied in der Feuerwehrkompagnie von 1824,¹²⁰ in den Gewerbesteuerlisten eingetragen.¹²¹



Zunftwappen der Schmiede.¹²²

111 KAPA NO Fb, Michel Debo aus Nieder-Ingelheim, heiratet am 13.2.1836 in Nieder-Olm Apollonia Emrich.

112 KAPA NO Fb, Johann Debo 1844-1915.

113 StaNO XXVI., Bauantrag zum Neubau der Schmiedewerkstatt vom 18.2.1880.

114 KAPA NO Fb, Konrad Debo 1878-1912.

115 KAPA NO Fb, Heinrich Debo 1888-1915, fällt am 11.6.1915 in Wola-Szydłowiecka bei Lodz, Polen; Kriegerdenkmal 1914-1 918, Grabstein Friedhof Nieder-Olm und veröffentlicht in: Amtliche Nachrichten Nieder-Olm, 20.2.1937.

116 StaNO XXVI., Bauantrag von Johann Debo zum Neubau einer Schmiedewerkstatt vom 18.2.1880.

117 Cloutier, frz., Nagelschmied.

118 StaNO IX., Blt. 1-12, Gewerbesteuerliste, Eintrag vom 15. Vent. 1801; StaNO IX., "Tabellarische Erfassung von Fixgebühr bei Handwerkern des Canton Niederolm".

119 StaNO IX., Gewerbesteuerlisten, Blt. 102-274.

120 StaNO XXVII., Blt. 1, "Feuer-Compagnie in der Gemeinde Niederolm vom 13. Febr. 1824".

121 StaNO XV., "Liste der fürs Jahr 1817 eingeschickten Patenten Pflichtigen von der Gem. Niederolm, gefertigt 18.9.1816"; StaNO IX., Gewerbesteuer 1810; StaNO XV., "Verzeichniß der Gewerbepflichtigen der Gemeinde Niederolm von dem Jahr 1818".

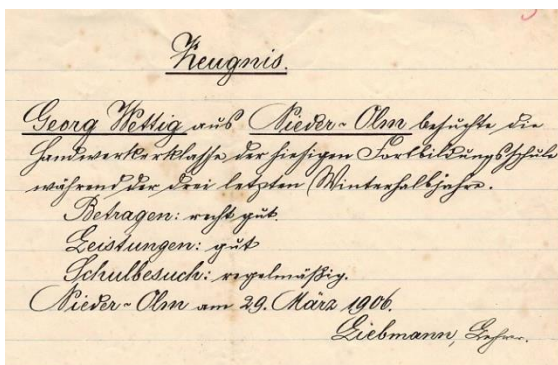
122 <https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Zunftwappen-Schmiede.svg>

Schmied Georg Wettig

Enggasse 15

Schule und Lehre

Georg Wettig wurde am 14. November 1888 als Sohn des Heinrich Wettig und seiner Frau Katharina Braunbeck in Nieder-Olm, Kleine Wassergasse Nr. 5, geboren.¹²³ Von seinem sechsten Lebensjahr an besuchte er die Volksschule und nach Abschluss der achten Klasse begann er am 1. Mai 1903 eine Lehre bei dem Schmiedemeister Michael Darmstadt in der Wassergasse Nr. 6, die er mit Erfolg als Schmiedegeselle abschloss. Er arbeitete zunächst bei seinem Lehrmeister weiter und absolvierte nebenher die Gewerbe- und Zeichenschule in Nieder-Olm.



1906, Abschlusszeugnis für den Schulbesuch in der Gewerbe- und Zeichenschule Nieder-Olm, ausgestellt von Lehrer Liebmann.¹²⁴

1907 arbeitete er kurzzeitig bei Schmiedemeister Friedrich Binder in Marienborn.¹²⁵ Sein nächster Arbeitsplatz war bei Schmiedemeister Friedrich Johann Tillmann.¹²⁶

¹²³ KAPA NO Fb, Georg Wettig geb. 14.11.1888.

¹²⁴ Nachlass Georg Wettig, Nieder-Olm 1980. Archiv Peter Weisrock.

¹²⁵ Marienborn war damals noch nicht von der Stadt Mainz eingemeindet.

¹²⁶ Handgeschriebener Lebenslauf. Archiv Peter Weisrock.

Auf Wanderschaft

Noch im gleichen Jahr beschloss er auf Wanderschaft zu gehen, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Von Anbeginn war es sein Ziel sich später als selbstständigen Schmiedemeister in Nieder-Olm niederzulassen und dort auch eine Familie zu gründen. Er trat dem vom Pfarrer Adolph Kolping gegründeten Gesellenverein in Mainz bei und erhielt dort sein Wanderbuch.¹²⁷

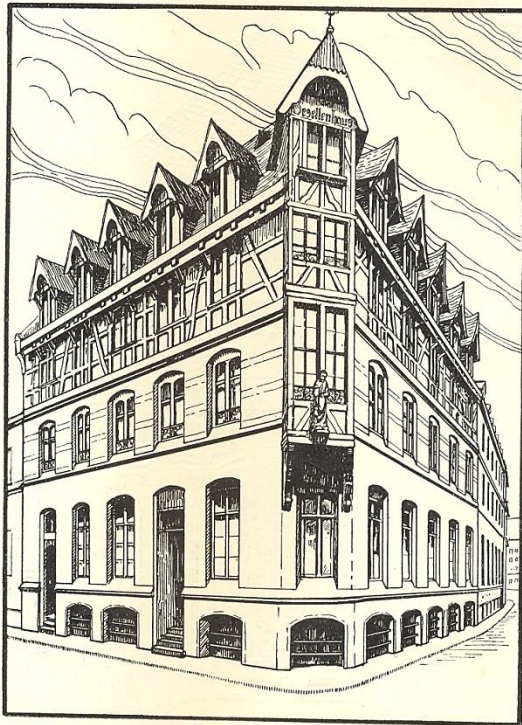


Mitgliedskarte des kath. Gesellenvereins Mainz für Georg Wettig.¹²⁸



¹²⁷ Verbandsbuch (Wanderbuch) des katholischen Gesellen-Vereins Mainz, ausgestellt am 10.11.1907. Archiv Peter Weisrock.

¹²⁸ Ebd.



Kath. Gesellenhaus Mainz.

Dieser unterhielt bald in jeder größeren Stadt ein Gesellenhaus, um den wandernden Handwerksgelesen, solange sie nicht in Arbeit standen, gegen geringe Kosten Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten anzubieten. Auch waren sie sichere Anlaufeinrichtungen für in Not geratene Wandergesellen.¹²⁹

Anstecknadel "Katholischer Gesellenverein".¹³⁰

Am 13. Juni 1908 begann Georg Wettig seine Wanderschaft mit den ersten Übernachtungen im katholischen Gesellenhaus Mainz. Dort erfolgten Anweisungen über Verhaltensregeln, die auf der Wanderschaft und in den Gesellenhäusern zu beachten waren.

¹²⁹ <http://www.kolpinghaus-mainz.de/akolping.html>
¹³⁰ Wie Anm. 125.

Georg Wettig, rechts, auf Wanderschaft.¹³¹

Der damalige Präses Heyder vermerkte im Wanderbuch:

"Georg Wettig hat die Vereinsversammlungen nach Möglichkeit besucht und hat als gutes Mitglied zufolge den Vereinsunterricht fleißig besucht, Mainz, den 13. Juni 1908".¹³²

Sein erstes Ziel war das Ruhrgebiet mit seinen großen Stahlwerken und metallverarbeitenden Werkstätten. Er wanderte den Rhein abwärts und übernachtet am 15. Juni 1908 in Köln.¹³³ Einen Tag später ist er in Düsseldorf, wo er vom 16. bis 18. Juni 1908 im dortigen Gesellenhaus blieb. Hausmeister Braun vermerkte im Wanderbuch:

"Georg Wettig war hier seit dem 16.6.1908, ein gutes Mitglied. Letzte Hl. Com(munion) am 20.6.1908".¹³⁴

¹³¹ Foto aus dem Nachlass von Georg Wettig. Archiv Peter Weisrock.

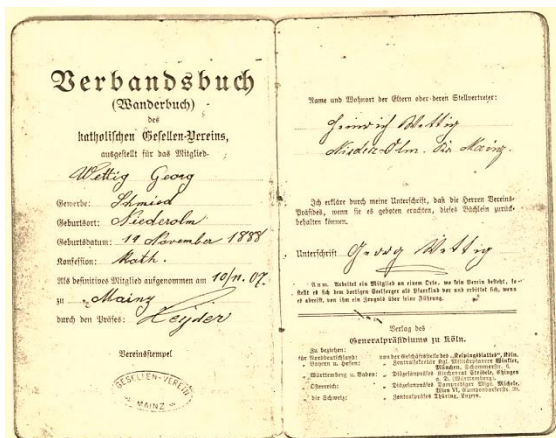
¹³² Wanderbuch, S. 3.

¹³³ Wanderbuch, S. 3. Lfdnr. 1.

¹³⁴ Wanderbuch, S. 3, Lfdnr. 2.

Am 16. Juli 1908 ist er in Essen zu finden, wo er sich bis zum 7. Oktober 1908 im dortigen Gesellenhaus aufhielt. In seinem Wanderbuch ist der Eintrag vermerkt:

*"Inhaber war seit dem 16.7.1908 Mitglied unseres Vereins und hat seine Pflicht erfüllt. Letzte Hl. Kommunion August 1908. Essen, 7.10.1908".*¹³⁵

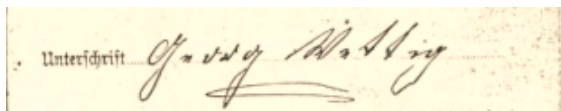


Wanderbuch von Georg Wettig.¹³⁶

Zwei Tage später ist er in Gelsenkirchen. Dort blieb er bis zum 8. Mai 1905. Wieder logierte er im Haus des katholischen Gesellenvereins. Der Schriftführer Schneider schrieb in sein Wanderbuch:

"Wettig Georg war hier, ein gutes und braves Mitglied des Vereins. Der Besuch der Versammlungen war gut. Letzte Hl. Communion war am 4.4.1909. Gelsenkirchen.

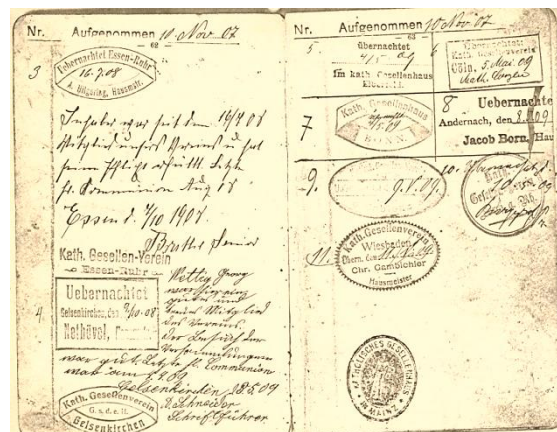
*28.5.1909, Schneider, Schriftführer".*¹³⁷



¹³⁵ Wanderbuch, S. 1.

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Ebd.



Wanderbuch mit Eintragungen in Essen, Gelsenkirchen, Köln, Bonn, Andernach, Lorch und Wiesbaden.¹³⁸

Aus Gelsenkirchen schrieb er mehrere Briefe an seine Eltern:

„Gelsenkirchen, 30. November 1908.

Liebe Eltern u. Geschwister !

Ich habe schon 14 Tage auf einen Brief von Euch gewartet, und habe mir schließlich gedacht wie es also ist. Ich gab als Adresse das Gesellenhaus an, und da ich nicht hier wohne, hat ihn der Hausmeister wo möglich zurückgehen lassen. In Essen konnte ich keine Arbeit mehr finden. Vor einem Tag war ich in Düsseldorf, kam jedoch zu spät auf eine Stelle, fast hätte ich anfangen können. So entschloß ich mich endlich abzureißen und so fuhr ich für 20 Pf. nach Gelsenkirchen, 165 000 Einwohner, wo ich wenigstens bei 5 bis 20 Meistern vorsprach. So wollte ich noch Sonntag Mittag abreisen nach Dortmund. Dort fand ich eine Stelle, wo ich Arbeit erhielt. Am Montag früh ging es nun frisch ans Werk. Die Kost ist zwar gut, aber zwei Mann in einem Bett und einen Kleiderschrank für vier Mann. Der Lohn ist etwas klein, nämlich 7,50 M., will aber nach einigen Wochen zulegen. Hoffentlich wird es nächstes Frühjahr besser, wenn wir wieder losgehen. Nun möchte ich einmal wissen, ob Ihr einen guten Herbst gemacht habt und was der Most gewogen hat. Hoffentlich habt Ihr auch das schöne Wetter gehabt wie wir, denn es war bis vorige Woche noch der wahre Sommer. Da wurde es auf einmal schrecklich kalt; am letzten

¹³⁸ Wanderbuch, S. 63-64.

Samstag hatte es sogar schon ein bißchen geschneit. Diese Woche scheint die Sonne wieder wie vorher. Die Frucht werdet Ihr hoffentlich verkauft haben und die Kartoffeln werden nicht allzu viel gefault sein, Wenn die Trauben nicht mehr transportfähig sind, so könnt Ihr einmal ein paar Flaschen Wein schicken. Meine Arbeitskollegen sagen, ich soll mir ein Fäßchen schicken lassen. Schnaps wird in unserer Ecke eine Masse gesoffen, denn sie sind hier einmal Schnapspreußen, diese Westfäliger Schnapsköpfe. Jetzt schrieb ich grad eine Stunde, und es ist bereits 6 Minuten nach halb Eins und darum will ich Schluß machen. Mir gehts immer noch gut, was ich auch von Euch hoffe. Gruß an Alle, auch an die Gebrüder Debo. Es grüßt Euch Alle, Georg. M. Adr.: G. Wettig, Schmied, Gelsenkirchen, Ukendorfer Tor 35".

"Gelsenkirchen, 17. Jan. 1909. Liebe Eltern und Geschwister! Nun ist es an der Zeit, daß ich einmal schreibe. Ich hatte bis jetzt noch keine Zeit dazu. Als ich nach Weihnachten hier ankam, wurde ich mit Sehnsucht erwartet, denn Montags hatte es abermals geschneit, weshalb wir viel Arbeit hatten. Mittwochs wurde unser Stift auch noch krank und feierte 14 Tage. Der Bub ist noch immer im Krankenhaus. Auf Neujahr haben wir den Abend ½ 6 bis 12 Uhr geschafft. So bekommen wir in diesen Tagen nichts geschenkt. Auch an hl. drei Könige wurde natürlich gewerkt. Von Neujahr habe ich wenig gemerkt, zwar war ich abends schon früh im Gesellenhaus, wo es um 12 Uhr auch Punsch und Waffeln gab. Als wir nach Hause kamen, ging es gleich an die Arbeit. Für die Feiertage bekam ich nichts abgezogen. Da ich für heute nichts mehr weiß, muß ich schließen. Ich wünsche Euch viel Vergnügen zum Sebastianusfest, mit herzlichem Gruß an Euch Alle. Georg."

"Gelsenkirchen, 25. März 1909. Liebe Eltern! Wie ich brieflich geschrieben ha-

be, bekam ich sofort diese Arbeit. Ich bin wieder in Kost und Logis, aber besser als in der Schittbude. Hier schlafe ich mit dem Sohn auf einem Zimmer und habe mein Bett für mich und auch einen Kleiderschrank. Was die Herrschaft anbetrifft ist es gerade das Gegenteil von dem anderen Bruder hier, die sind nämlich ehrlich. Es wird auch gebetet. Kinder haben sie, neun an der Zahl, große und kleine. Der älteste Sohn ist 25 Jahre alt und ist auch im Gesellenverein. Die Frau lebt in zweiter Ehe. Heute haben wir Feiertag, nämlich Maria Verkündigung. Auf meiner neuen Stelle gefällt es mir sehr gut. Das Essen ist gerade so gut, fast besser als beim Gasthaus Hilsdorf, und daß es morgens Käse und abends als einmal Häring, oder gesottene Eier gibt. Der Lohn ist auch besser, nämlich 9 M. und in ein paar Wochen will er zehn geben. Ich möchte einmal wissen, wie die N. Olmer Musterung ausgefallen ist und was aus den Gebrüdern Debo geworden ist. Hat K. Darmstadt seine Musterung bestanden? Am 18. März bekam ich einen Brief aus Amerika von Jakob Solms. Dem will ich heute noch schreiben.¹³⁹ Wir hatten 14 Tage jeden Tag Schnee. Sonst geht es mir gut. Schreibt bald wieder. Gruß an alle Freunde und Bekannte. Herzlichen Gruß an Euch alle sendet Georg. Adresse: Georg Wettig, z. Zt. bei Pius Lang, Gelsenkirchen, Korbstraße Nr. 22".¹⁴⁰

"Gelsenkirchen, 27.4.1909. Liebe Eltern! Ich will heute wieder einmal schreiben, und zwar den letzten Brief von hier. Gestern habe ich gekündigt. Es wäre gut, wenn Ihr Euch einmal näher erkundigt, bis wann die Militär Musterung aushängt, und mir davon Antwort schreibt.

¹³⁹ Georg Wettig hatte lange Jahre bis in die 1960er Jahre mit seinem Schulfreund Jakob Solms regen Briefkontakt. Jakob Solms wanderte 1905 in die USA aus. Seine Briefe blieben im Nachlass von Georg Wettig erhalten und Peter Weisrock nahm 2009 Kontakt mit der Familie Solms in Gas City, Indiana, U.S.A., auf.

¹⁴⁰ Brief Georg Wettig an seine Eltern vom 25. März 1909. Archiv Peter Weisrock.

Habe ich noch länger Zeit, so werde ich mit einem Kollegen aus Hildesheim, den Rhein hinauf tippeln. Der Kollege wurde auch gezogen, hat aber Angst vor der Schickkaniererei bei den Preußen. Ich selbst habe im Sinn entweder nach Wiesbaden, Darmstadt oder Frankfurt zu machen, um dort gemustert zu werden. Heut in vierzehn Tagen sind wir nicht mehr hier, vielleicht in Köln. Das Reiseieber ist im Gesellenhaus wieder ausgebrochen, so auch bei uns. Ich werde dann bis Pfingsten wieder bei Euch sein. Ich will jetzt schließen, denn ich habe Schlaf und es ist 11 Uhr vorbei. In der Hoffnung bald wieder in die Heimat zu kommen verbleibe ich Euer lieber Sohn Georg. Viel Vergnügen zur Elsheimer Kerb. Gruß an Alle, auch an Großvater und Gebrüder".¹⁴¹

Da Georg Wettig bald zum Militär einrücken sollte, kündigte er bei Schmiedemeister Pius Lang in Gelsenkirchen. So begab er sich wieder auf den Weg entlang des Rheins mit dem Ziel Mainz. Am 5. Mai 1909 übernachtete er im Gesellenhaus der Stadt Köln, dann am 7. Mai 1909 in Bonn, am 8. Mai 1909 ist er in Andernach und am 10. Mai 1909 in Lorch zu finden. Am 11. Mai 1909 übernachtete er im Gesellenhaus Wiesbaden, am nächsten Tag kam er im Gesellenhaus Mainz an.

Nachdem er aber wohl zunächst vom Militär zurückgestellt wurde, fand er in Nieder-Olm ab dem 20. November 1909 Arbeit bei dem Nieder-Olmer Schlossermeister Heinrich Kräuter in der Pfarrgasse 18. Dort blieb er bis zum 22. Januar 1910.

Wieder begab er sich auf Wanderschaft, nun in Richtung Süden. Zuvor ließ er sich noch ein Führungszeugnis von dem damaligen Nieder-Olmer Pfarrer Hesch in sein Wanderbuch wie folgt eintragen:

"Georg Wettig von Nieder-Olm hat sich in seiner Schul- und Lehrzeit und auch nach seiner Lehrzeit brav und recht-

schaffen betragen und hat sich regelmäßig zu der Hl. Kommunion eingefunden. Nieder-Olm, 22. April 1910, Hesch, Geistl. Rath".



Wanderbuch mit den Eintragungen von Pfarrer Hesch, Nieder-Olm, den Gesellenhäusern in Darmstadt, Speyer und Mannheim.¹⁴²

Am 22. April 1910 übernachtete er im Gesellenhaus Darmstadt, am 25. April 1910 beim pfälzischen Gesellenverein in Schifferstadt. Weiter ging es den Rhein aufwärts und am 7. Mai 1910 ist er in Speyer zu finden, anschließend gelangte er nach Mannheim. Dort arbeitete er knapp ein Jahr lang, von Mai 1910 bis April 1911, als Schmied bei dem Fuhrunternehmer Heinrich Graeff. Sein Weg führte ihn weiter nach Karlsruhe, wo er am 9. Mai 1911 übernachtete. Von dort unternahm er am 11. Mai 1911 einen Abstecher über den Rhein nach Straßburg und begab sich dann auf eine längere Wanderschaft durch Süddeutschland. Von Straßburg aus erreichte er so am 11. Mai Freiburg, von dort ging es nach Neustadt im Schwarzwald, wo er am 12. Mai 1911 übernachtete. Am 15. Mai 1911 kam er im schweizerischen Schaffhausen an. Er wanderte weiter in die Schweiz hinein bis nach Zürich. In seinem Wanderbuch findet sich der Eintrag von dem dortigen katholischen Gesellenverein:

"Wettig Georg war hier am 1. Mai bis 4. September 1911 und wird als treues Mitglied bestens empfohlen, Zürich, 4.9.1911, Weber, Präses".

¹⁴¹ Brief von Georg Wettig an seine Eltern vom 29.4.1909. Archiv Peter Weisrock.

¹⁴² Wanderbuch, S. 64-65.

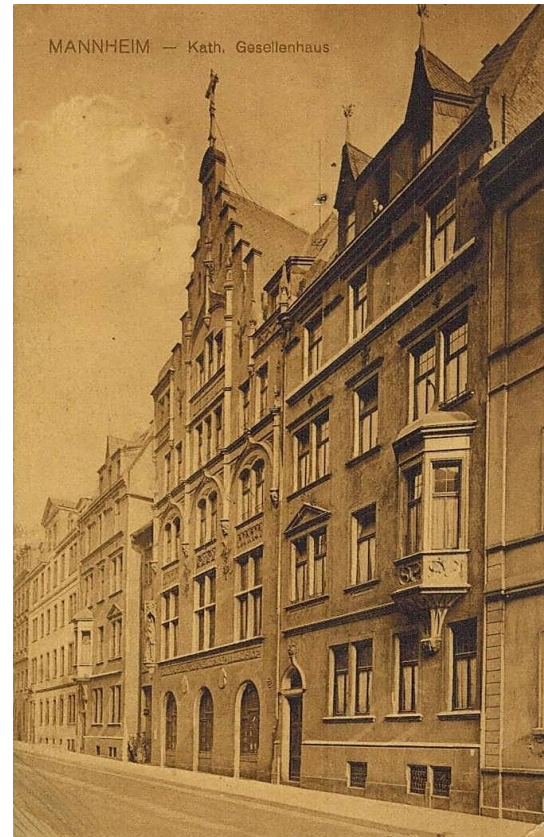


Ansichtskarte aus Bachs, Schweiz, Kanton Zürich, vom 7.9.1911.¹⁴³

Offenbar gefiel es ihm in der Schweiz gut, denn er wanderte weiter nach Altdorf im Kanton Uri, wo er am 7. September im Gesellenhaus übernachtete. Am 9. September findet sich ein Eintrag in Einsiedeln im Kanton Schwyz. Von dort ging es nach Bern mit Übernachtung am 13. September, weiter am 17. September nach dem Städtchen Durch, ebenfalls im Kanton Schwyz. Am 14. September ist er dann in Basel am Rhein zu finden und traf am 14. September wieder in Karlsruhe und am 16. September in Mannheim ein. Dort blieb er einige Tage und brach dann über Stuttgart nach Augsburg auf, wo er am 25. September im dortigen Gesellenhaus übernachtete.

Am nächsten Tag wird ein Eintrag in seinem Wanderbuch vom katholischen Gesellenverein in München vermerkt. Dort blieb er bis zum 2. Oktober. Am 3. Oktober übernachtete er in Ulm. Von dort begab er

¹⁴³ Archiv Peter Weisrock.



1914, Gesellenhaus Mannheim.¹⁴⁴

sich, mit Übernachtung am 6. Oktober in Esslingen, über Stuttgart nach Frankfurt am Main, wo er am 2. November im Gesellenhaus übernachtete. Am 13. November ist er in Gießen zu finden, am 14. November dann in Wetzlar. Dort blieb er bis Anfang Februar 1912, wie aus seinem Wanderbuch zu entnehmen ist:

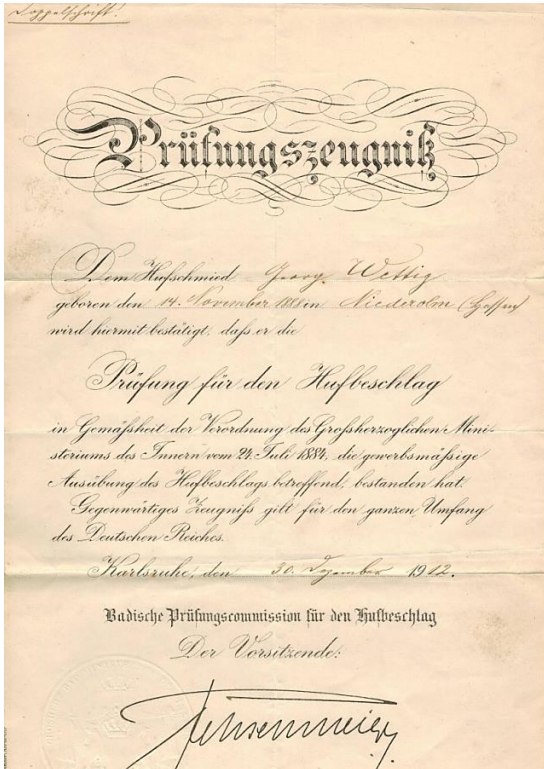
"Wettig Georg hat mit dem 14. November 1911 den hiesigen Gesellenverein als treues Mitglied angehört. Wetzlar, den 5.2.1912, Lohleber, Kaplan".

Von Wetzlar führte ihn sein Weg wieder zurück an den Rhein und am 24. Februar 1912 erreichte er wieder Ludwigshafen. Von diesem Datum an, sind keine Eintragungen für das restliche Jahr 1912 und das gesamte Jahr 1913 in seinem Wanderbuch zu finden. In dieser Zeit absolvierte er in Mannheim die Meisterschule für das Schmiedehandwerk.

¹⁴⁴ Ebd.

In der Meisterschule

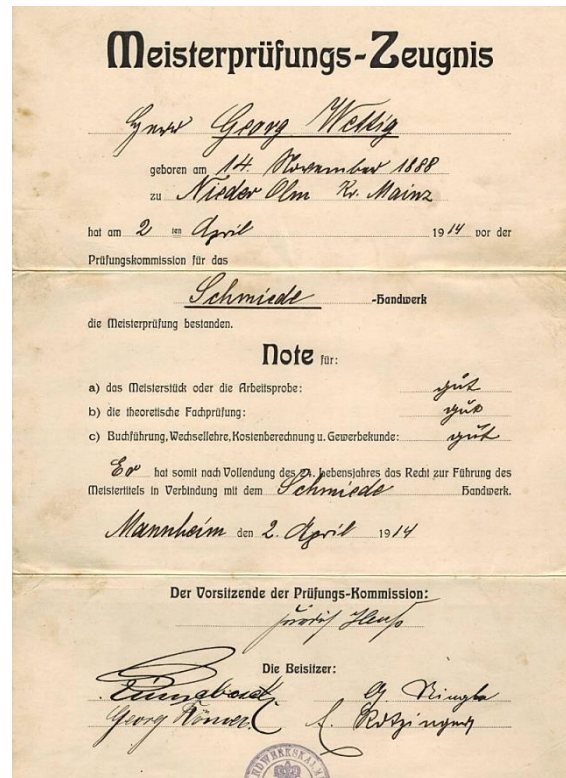
Bevor er sich in der Meisterschule anmeldete, erwarb er am 19.12.1912 in Karlsruhe noch das Zulassungszeugnis zur Ausübung des Hufbeschlags. Ab 1913 besuchte er die Meisterschule für Schmiede in Mannheim, die er am 2. April 1914 erfolgreich abschloss.



1922, Zulassungszeugnis für den Hufbeschlag.¹⁴⁵



145 Archiv Peter Weisrock.

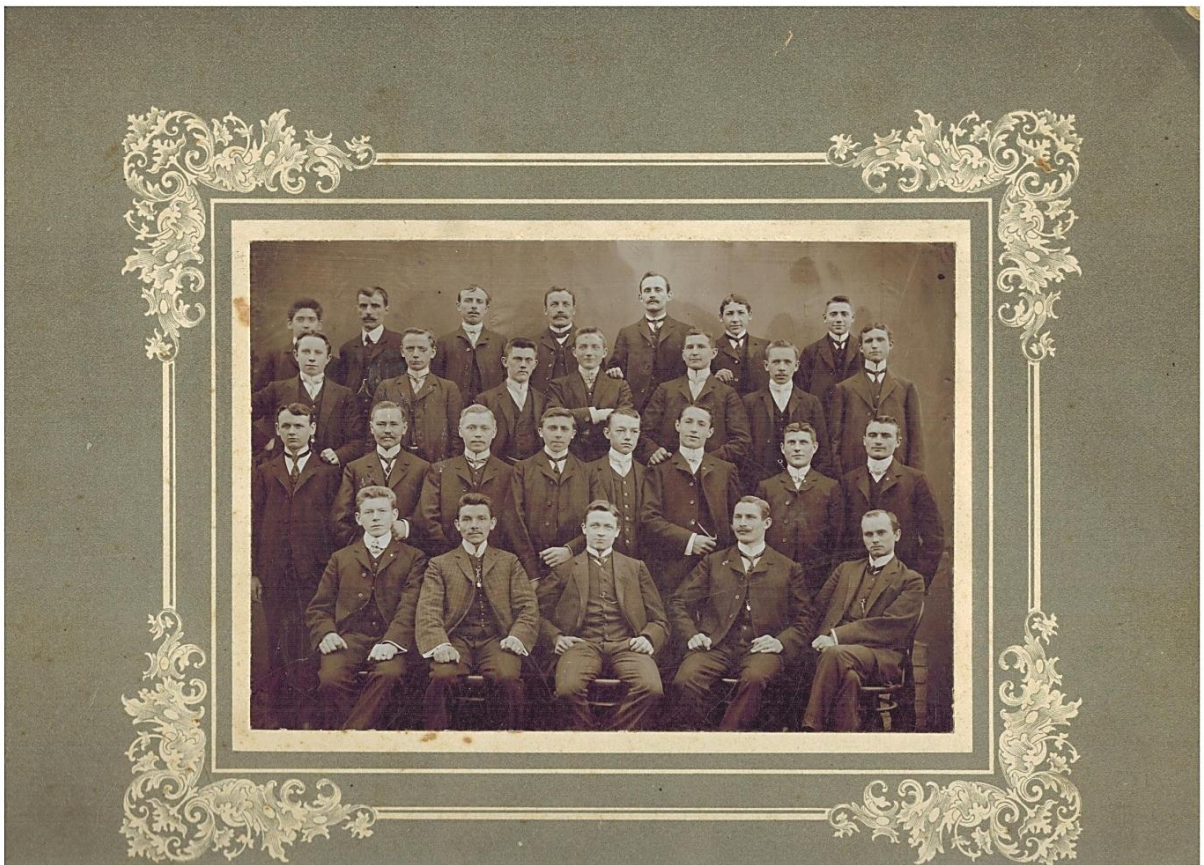


1914, Meisterprüfungszeugnis.¹⁴⁶

146 Ebd.



1912, Hufbeschlagskurs für Schmiede in Mannheim. Georg Wettig: vordere Reihe, 3. von rechts.¹⁴⁷



1914, Meisterkurs in Mannheim. Georg Wettig: obere Reihe, 1. von links.¹⁴⁸

147 Archiv Peter Weisrock.
148 Ebd.

Wieder auf Wanderschaft

Nach der bestandenen Meisterprüfung hielt sich Georg Wettig einige Zeit in Nieder-Olm auf. Jedoch packte ihn bald erneut die Wanderlust und wieder ging es in das ihm nun sehr bekannte Mannheim, wo er länger blieb. Vor seinem Aufbruch in die Schweiz vermerkte der Leiter des Mannheimer Gesellenhauses in seinem Wanderbuch am 3. Juni 1914:

*"Georg Wettig war hier ein sehr eifriges Mitglied, hat seit längerer Zeit dem Vorstand angehört, die Mannschaften hat er alle berathen, erhielt die letzte Hl. Communion am 17.5.1914. Wir empfehlen ihn den Handwerksmeistern bestens. Mannheim, 3. Juni 1914, Bürck, Präses".*¹⁴⁹

Er folgte nun der alten Route, die er bereits 1911 entlangwanderte. Noch am gleichen Tag erreichte er Freiburg im Breisgau, am 4. Juni ist er in Neustadt, Schwarzwald, und am 5. Juni in Schaffhausen zu finden. Von hier ging es den Rhein aufwärts, entlang des Bodensees, bis er am 7. Juni in Konstanz ankam. Hier überschritt er die Grenze zur Schweiz und übernachtete am 8. Juni im Gesellenhaus von Winterthur. Wie drei Jahre vorher wandte er sich wieder nach Zürich, dort kam er am 10. Juni an. Hier blieb er zwei Tage, wanderte weiter nach Luzern, wo er sich vom 13. Juni bis 24. Juni im dortigen Gesellenhaus aufhielt. Sein Wanderbuch vermerkt dazu:

*"Wettig Georg war vorübergehend Mitglied unseres Vereins und besuchte die Versammlungen regelrecht. Letzte Hl. Communion am 21. Juni 1914. Er wird bestens weiterempfohlen. i. V. Julius Renz Senior. Luzern, 24.6.1914".*¹⁵⁰

Am 24. Juni reiste er durch Einsiedeln, am 25. Juni ist er in Rapperswil, am 26. Juni in Glarus, am 27. Juni in Feldkirch. Den Bodensee erreichte er in Bregenz am 29. Juni.

Einen Tag zuvor, am 28. Juni, wurde der österreichische Thronfolger im bosnischen Sarajewo ermordet. Kaiser Wilhelm erklärte am 1. August 1914 Russland den Krieg. Georg Wettig musste als Reservist nun so schnell als möglich nach Deutschland zurück. Bei Bregenz überschritt er die Grenze und übernachtete am 30. Juni in Lindau. Offenbar wollte er aber noch schnell das Westallgäu kennen lernen, denn am 1. Juli übernachtete er in Kempten, Allgäu. Sein Wanderbuch endet mit der letzten Eintragung in Augsburg am 2. Juli 1914. Offenbar reiste er von dort mit dem Zug nach Nieder-Olm, um sich in der Bürgermeisterei zum Militärdienst zu melden.



Wanderbuch mit Eintragungen: Karlsruhe, Straßburg, Freiburg, Neustadt (Schwarzwald), Schaffhausen, Winterthur, Zürich, Altdorf, Einsiedeln, Bern, Durch und Basel.¹⁵¹



¹⁴⁹ Wanderbuch, S. 65.
¹⁵⁰ Ebd., S. 66.

¹⁵¹ Wanderbuch, S. 66 und 67.

Militärzeit

Als Georg Wettig das 20. Lebensjahr erreichte, musste er sich bei der großherzoglich-hessischen Bürgermeisterei Nieder-Olm als Wehrpflichtiger melden und wurde 1909 in der Rekrutierungsstammrolle eingetragen. Noch im gleichen Jahr befand er sich ab dem 6. Oktober in Darmstadt zur Ausbildung bei der 4. Eskadron des Leibdragoner Regiments, 2. Großh. Hess., Nr. 24.¹⁵²

Mit der Mobilisierung am 1. August 1914 durch Kaiser Wilhelm II. begann für das Deutsche Reich der Eintritt in den Ersten Weltkrieg. Am 2. August wurde auch in Nieder-Olm die Mobilmachung öffentlich bekannt gemacht und die ersten Reservisten rückten ein.¹⁵³ Auch der inzwischen nun sechszwanzig Jahre alte Reservist Georg Wettig erhielt seinen Stellungsbehl. Er kam am 28. Dezember zunächst in das Rekruten-Depot, Ersatz Bataillon Res. Inf. Regt. 116, in Worms-Hochheim, dann wurde er dem Inf. Leib. Regt. 117, 10. Komp., Inf. Leibregiment Großherzogin, 3. Gr. Hess., No. 117, III. Bat., zugewiesen.¹⁵⁴

Im August 1915 finden wir ihn an der Westfront im französischen Chaulnes, Département Somme.¹⁵⁵ Dort war sein Regiment an den großen Feldschlachten an der Somme und in Flandern beteiligt. Als Schmiedemeister gehörte er einer Veterinärtruppe für Militärpferde an, wie auf einer Fotoaufnahme vom Mai 1917 in Typigny, Département Aise, zu sehen ist.¹⁵⁶ Am 31. August 1918 erhielt er für einen Fronteinsatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse.¹⁵⁷

Im November 1918 kam es zum Waffenstillstand zwischen dem Deutschen Reich und den Alliierten. Die Reichswehr wurde bis auf eine Kerntuppe aufgelöst, und so wurde auch Georg Wettig am 29. November als Gefreiter aus dem Militärdienst entlassen.¹⁵⁸ Am 5. Dezember 1918 meldete er sich wieder in seiner Heimatgemeinde auf der Bürgermeisterei Nieder-Olm zurück.¹⁵⁹



1931, Anstecknadel zum Reservistentreffen des Inf. Leib. Regt. 117, Inf. Leibregiment Großherzogin in Mainz. Die Insigne A steht für die hessische Großherzogin Alice.¹⁶⁰



Ehrenmal des Infanterie Regiments 117, Leibregiment der Großherzogin von Hessen-Darmstadt in Mainz.¹⁶¹

152 Führungszeugnis für den Dragoner Georg Wettig für seine Dienstzeit bei der 4. Eskadron des Leib Dragoner Regiments (2. Großh. Hess.), No. 24. Archiv Peter Weisrock.

153 Festbuch Liederkranz 1922, Chronik von Philipp Roth.

154 Soldbuch, ausgefertigt am 28.1.1915 in Worms-Hochheim, Rekruten-Depot Ersatz Bataillon, Res. Inf.-Regt. 116. Archiv Peter Weisrock.

155 Soldbuch, Typhusimpfung, in Chaulnes am 5.8.1915.

156 Foto: Mai 1917, Typigny, Veterinärhilfspersonal.

157 Soldbuch, Eintragung vom 31.8.1918.

158 Soldbuch, Eintragung vom 29.11.1918.

159 Soldbuch, Eintragung vom 5.12.1918.

160 Wie Anm. 125.

161 https://de.wikipedia.org/wiki/Infanterie-Leib-Regiment_Großherzoglich-Hessisches_Nr._117.



1917, Schmiedemeister Georg Wettig: 3. Reihe von unten, 1. von rechts. Veterinärabteilung des Inf. Leib. Regt. 117, 10. Komp. Inf. Leibregiment Großherzogin (3. Gr. Hess.) No. 117, III. Bat., Tupigny, Frankreich.¹⁶²



Schmiedemeister Georg Wettig, obere Reihe, 2. von rechts.



Allgemeines Ehrenzeichen für Kriegsverdienste, 13. März 1917.¹⁶³



Georg Wettig erhielt das Abzeichen der Kriegerkameradschaft *Hassia*, zu der die rheinhessischen Veteranen- und Kriegervereine seit 1866 gehörten.¹⁶⁴



Kriegsverdienstmedaille Vorderseite:
 "Ernst Ludwig Großherzog von Hessen".¹⁶⁵



Kriegsverdienstmedaille Rückseite:
 "Für Kriegsverdienste".¹⁶⁶

¹⁶³ Wie Anm. 125.

¹⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁵ Ebd.

¹⁶⁶ Ebd.

Die Familie

Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg arbeitete Georg Wettig bei verschiedenen Schmiedemeistern in der Region. Dann lernte er die gleichnamige Eva Wettig aus Sorgenloch näher kennen, die er 1920 heiratete.



1920, Hochzeitsfoto von Eva und Georg Wettig.¹⁶⁷

1921 wurde der Sohn Hans geboren, 1923 kam der zweite Sohn Heinrich zur Welt, 1926 folgte Tochter Elisabeth, die jedoch bereits ein Jahr später verstarb.



¹⁶⁷ Archiv Peter Weisrock.



1931, Familie Georg Wettig. Von links: Georg Wettig, Heinrich, Hans, Eva Wettig.¹⁶⁸

Berufsleben in der Enggasse 15

Bisher wohnte die Familie in der Kleinen Wassergasse 6, den Eltern von Georg Wettig. Er arbeitete fleißig in seinem Beruf und konnte 1927 so die Immobilie Enggasse 15 von Jakob Becker III., sowie den gegenüberliegenden Pflanzgarten, käuflich erwerben. In dem Anwesen wurde bereits über mehrere Generationen der Familie Becker eine Schmiede betrieben.¹⁶⁹ Georg Wettig überbaute einen Teil des Hofbereichs zur Schmiede- und Schlosserwerkstatt, wie sie noch heute zu sehen ist.

Die beiden Söhne erlernten ebenfalls das Schmiedehandwerk, das sie mit dem Gesellenbrief erfolgreich abschlossen. Die Schmiedewerkstatt konnte nun so personell verstärkt viele Aufträge abwickeln. Es wurden meist Hufbeschlagsarbeiten durchgeführt, da in den 1930er und 1940er Jahren in Nieder-Olm noch sehr viele Pferde in der Landwirtschaft eingesetzt wurden. 1935 wurden hier noch 105 Pferde gezählt.¹⁷⁰ Aber auch der Hufbeschlag bei Kühen, Ziegen und Ochsen gehörte dazu.¹⁷¹ Eisenbeschläge für die von Wagner Johann Debo in Holz gebauten Erntewagen gehörten ebenfalls zu seinem Arbeits-

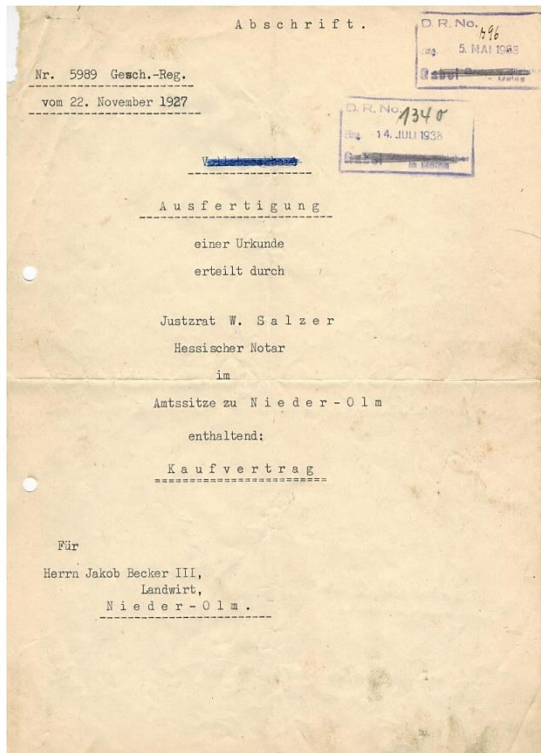
¹⁶⁸ Ebd.

¹⁶⁹ Siehe den Beitrag "Die Schmiedefamilie Becker in der Enggasse 15".

¹⁷⁰ AN NO, 5. Jhg., Nr. 50, vom 14.12.1935, S. 2, Viehzählung vom 5. Dez. 1935.

¹⁷¹ Rechnung vom 23.3.1948, Nägel für den Hufeisenbeschlag von Ochsen. In der Werkstatt fanden sich auch Hufeisen für Kühe und Ziegen.

bereich. Spezialität von Georg Wettig war das Aufziehen von Eisenreifen auf die Holzräder der großen Erntewagen, das viel handwerkliches Geschick erforderte.



1927, Kaufvertrag für das Anwesen Enggasse 15.¹⁷²



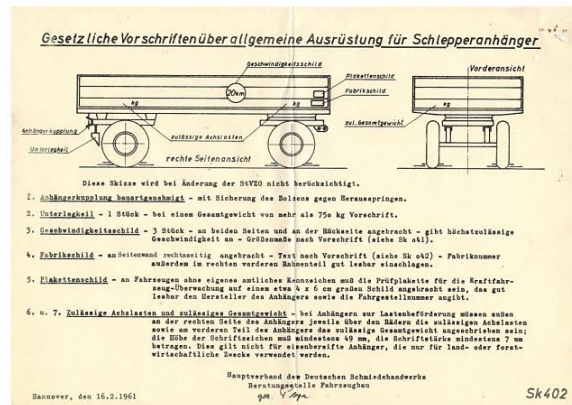
Im Hopfpflaster eingelassene Schablone zum Aufziehen der Eisenreifen auf die Holzräder.¹⁷³

Die Schmiede alleine konnte jedoch nicht die Existenz der vierköpfigen Familie sichern. Wie die meisten Handwerker seiner Zeit betrieb auch Georg Wettig nebenbei eine kleine Landwirtschaft. Kartoffeln, Rüben, Weizen und Weinanbau, Hühner- und Schweinehaltung sowie die Erzeugnisse

des Pflanzgartens sicherten die Grundversorgung.

Das Berufsbild des Schmieds begann sich durch die Motorisierung und Mechanisierung in der Landwirtschaft allmählich zu verändern. Georg Wettig beschränkt daher neue Wege, begann mit dem Verkauf und Reparaturen von Pumpen, Pflügen und Traubenbüten aus Stahl.

Allmählich kamen auch Schlosserarbeiten hinzu, so dass er sich 1936 ein Schweißgerät anschaffte. Nun konnte er Anhänger für Traktoren bauen, denn die aus Holz gefertigten Erntewagen wurden immer seltener.



¹⁷² Kaufvertrag vom 22.11.1927, wie Anm. 125.
¹⁷³ Foto: Peter Weisrock, Nieder-Olm 1986.



Der Zweite Weltkrieg begann und Sohn Hans, gerade einundzwanzig Jahre alt, wurde zur Wehrmacht eingezogen. 1942 fiel er als Soldat in Stalingrad. Auch sein Bruder Heinrich kam an die Ostfront. Erst zwanzig Jahre alt starb auch er in der Schlacht um Stalingrad.

Nach dem Verlust seiner beiden Söhne betrieb der inzwischen über fünfzig Jahre alte Georg Wettig seine Werkstatt alleine weiter. 1952 nahm er an der Gewerbe-schau der Nieder-Olmer Handwerker und Einzelhandelsgeschäfte teil. Die Ausstellung fand in den damaligen drei Saalbauten "Zur Krone", "Zum Engel" und dem "Saalbau Mertens" statt. Wettig war im Saalbau Mertens vertreten, wo er landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ausstellte.¹⁷⁴



1952, Gewerbe-schau in Nieder-Olm, Georg Wettig stellte im "Saalbau Mertens" landwirtschaftliche Geräte aus.¹⁷⁵



Georg Wettig bei der Arbeit. Die Fotos wurden in den 1950er Jahren angefertigt.¹⁷⁶

174 Nachlass Anton Weisrock, Einladung der Interessengemeinschaft des gewerblichen Mittelstandes Nieder-Olm am 15.11. und 16.11.1952. Archiv Peter Weisrock.
175 Archiv Peter Weisrock.

176 Ebd.



Georg Wettig bei der Arbeit. Fotos aus den 1950er und 1960er Jahren.¹⁷⁷

¹⁷⁷ Archiv Peter Weisrock.



Bis zu seinem 75. Lebensjahr arbeitete Georg Wettig in seiner Werkstatt. Ende 1963 meldete er den Handwerksbetrieb bei der Handwerkskammer Mainz ab.¹⁷⁸ Im Februar 1980 verstarb er im Alter von 92 Jahren.



1978, Georg Wettig im Alter von 90 Jahren.¹⁷⁹

¹⁷⁸ Bescheid der Handwerkskammer Mainz-Rheinhesen vom 7.1.1964, Löschung aus der Handwerksrolle.
¹⁷⁹ Foto: Peter Weisrock, 1998.

Arbeitsgemeinschaft Schmiede Wettig

1981-1989

Bewahrung der Schmiede, Enggasse 15

Da beide Söhne von Georg Wettig 1942 in Stalingrad gefallen waren, hinterließ er sein Erbe seinen vielen Nichten und Nefen.¹⁸⁰ Im Zuge der Erbregelungen, die in der Erbgemeinschaft zunächst auf einen Verkauf des Anwesens Enggasse 15 abzielten und wohl dessen Abriss bedeutet hätten, konnte Peter Weisrock, ein Großneppe von Georg Wettig, die Unterschutzstellung durch das Landesamt für Denkmalpflege und auch die knappe mehrheitliche Entscheidung der Erbgemeinschaft für den Erhalt des Anwesens erreichen.¹⁸¹ Gleichzeitig initiierte er die Übernahme der Immobile durch die Ortsgemeinde Nieder-Olm. Der damalige Bürgermeister Dr. Hans-Valentin Kirschner unterstützte dieses Vorhaben engagiert und so gelang es im Februar 1981, mit Zustimmung des Gemeinderats, das alte Schmiedeanwesen in das Eigentum der Gemeinde Nieder-Olm zu überführen.

Um die Bedeutung der noch vollständig erhaltenen alten Schmiedeanlage für eine Nutzung als Schmiedemuseum zu unterstreichen, hatte Peter Weisrock den Leiter des Instituts für Volkskunde an der Universität Mainz, Prof. Dr. Herbert Schwedt, zur Fertigung eines Gutachtens gewinnen können. Dieses verwies auf die Einmaligkeit der vorhandenen Anlage und empfahl ihre Restaurierung und museale Verwendung.¹⁸²

Im Herbst 1984 referierte Peter Weisrock im Volksbildungswerk Nieder-Olm über die

180 Weisrock, Peter. Feldpost aus Stalingrad, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, Geschichte und Gegenwart, Hrsg. Hans-Valentin Kirschner, Dieter Kuhl, Elmar Rettinger, Nieder-Olm 2014, S. 215.

181 Schr. Landesamt für Denkmalpflege vom 13.3.1980 an Gemeindeverwaltung Nieder-Olm. Der Unterschutzstellungsbescheid erfolgte mit Datum vom 8.8.1983. Archiv Peter Weisrock.

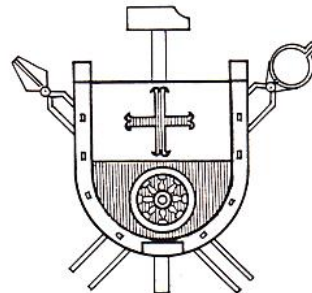
182 Gutachten Prof. Dr. Herbert Schwedt vom 5.10.1982. Archiv Peter Weisrock.

Schaffung eines Schmiedemuseums und warb um die Bildung der Arbeitsgemeinschaft "AG Schmiede Wettig".¹⁸³ Diese konstituierte sich bald und eine kleine Gruppe Idealisten begann mit den Arbeiten. In vielen Arbeitseinsätzen gelang es Wohnhaus, Schmiedewerkstatt und die landwirtschaftlich genutzten Räume auszuräumen, zu ordnen, zu konservieren und für eine spätere Präsentation herzurichten. Erstmals konnte die Gesamtanlage an den Kerbetagen 1986 für die Öffentlichkeit geöffnet werden. 1989 wurde aus der Arbeitsgemeinschaft ein Verein, der bis 2014 in der Enggasse 15 aktiv war.

1994 erfolgten durch die Ortsgemeinde der Umbau und die Sanierung der alten Scheune für ein kleines Kultur- und Begegnungszentrum. Viele repräsentative und kulturelle Veranstaltungen der Gemeinde und der örtlichen Vereine konnten hier nun durchgeführt werden. Die "Schmiede Wettig" erreichte bis zum heutigen Tag in der Region einen großen Bekanntheitsgrad als "Kulturschmiede".



2014, Schmiede Wettig.¹⁸⁴



183 Einladung des VBW Nieder-Olm vom 16.10.1984.

184 Fotoarchiv Peter Weisrock

Bildung eines volkskundlichen Museums – Zeugnisse der Vergangenheit erhalten

Dia-Abend des örtlichen Volksbildungswerkes Nieder-Olm / Hufschmiede in der Diskussion

In NIEDER-OLM. - Der Dia-Abend für die Bildung eines volkskundlichen Heimatmuseums war für das örtliche Volksbildungswerk ein eindeutiges Erfolgserlebnis. In einer lebhaften Diskussion hatten sich, nach einem Diavortrag von Peter Weisrock, zahlreiche Bürger bereitgefunden, in einem zukünftigen Arbeitskreis auf diesem Gebiet mitzuwirken.

Zu Beginn der Veranstaltung wies VBW-Leiter Engelbert Lukas darauf hin, daß es notwendig sei, im Zeitalter des Fortschrittes Zeugnisse der Vergangenheit sinnvoll zusammenzufassen. Glücklicherweise habe sich als Initiator Peter Weisrock bereitgefunden, den neugebildeten Arbeitskreis zu betreuen. Peter Weisrock verstand es mit seinen ausgezeichneten Dias, welche ihm von

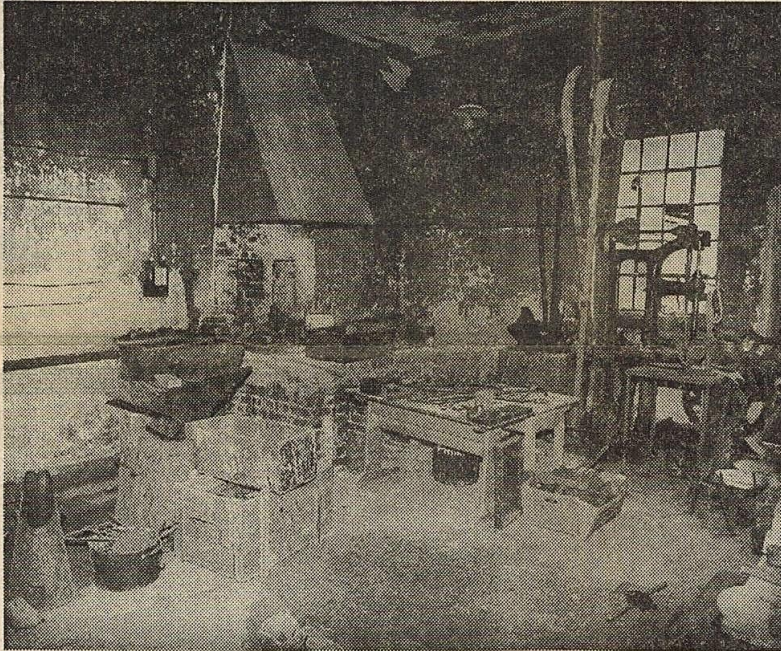
seinem früheren Lehrer Hans Krauß zum größten Teil zur Verfügung gestellt wurden, einen Blick in vergangenen Tage der Gemeinde zu werfen.

Da kam die damalige 3000 Seelen große Gemeinde zum Vorschein mit ihrem alten Amtsgericht oder Reste der Laurenziburg. Noch vorhandene Altertümer wie die Wingerstmühle, Bischofsmühle und vor allem die viel diskutierte Schmiede Wettig wurden gezeigt. Er nahm sich auch den Wegkreuzen, den Heiligenhäuschen und dem früheren Pfarrhaus in der Pfarrgasse an.

Er meinte, daß es sinnvoll sei, Altes festzuhalten, wie es beispielsweise mit dem Wiegehäuschen in der Alten Landstraße der Fall sei, wo Reste der Vergangenheit in Augenschein genommen werden können. Auch der frühere Bürgermeister Dr. Kirschner unterstrich die Notwendigkeit, daß Zeugnisse der Vergangenheit erhalten bleiben müßten. Die Gemeinde habe die Schmiede Wettig gekauft und auch das Wiegehäuschen gestaltet, um so in sinnvoller Weise auf besondere Dinge der Gemeinde in der Vergangenheit hinzuweisen.

Die Ausführungen des Projektleiters Dr. Matter, welcher sich mit einer Projektgruppe der Uni Mainz mit der Hufschmiede Wettig beschäftigt hatte, waren Anlaß, daß die anwesenden Zuhörer über die Bildung eines Heimatmuseums zum Nachdenken kamen. Er sprach sich dafür aus, daß nur ortstypische Dinge, die in einer anderen Gemeinde nicht vorkommen, geschichtlich festgehalten werden sollen. Dies sei auch der Anlaß gewesen, warum seine Projektgruppe mit Studenten die Hufschmiede Wettig als besonderes Objekt untersucht habe.

Es sei eine mühevollen Arbeit gewesen, und er sei auch weiterhin bereit, einen funktionierenden Arbeitskreis zu unterstützen. VBW-Leiter Engelbert Lukas dankte Dr. Matter und Peter Weisrock für ihre bisherige Arbeit und meinte, daß diese letztendlich in eine selbständigen Organisation münden solle.



Die alte Hufschmiede Wettig, mit der sich eine Projektgruppe der Uni Mainz beschäftigt hat, war Anlaß über die Bildung eines Heimatmuseums nachzudenken. Bild: Rudi Klos

MAZ, 25.10.1984



1984, Schmiede vor der Restaurierung.¹⁸⁵

185 Fotoarchiv Peter Weisrock

„Zeichen für Interesse der Bürger“

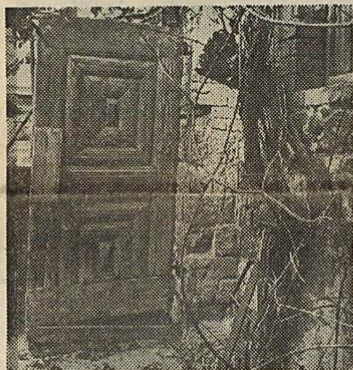
Besichtigung der alten Schmiede fand regen Zuspruch / Heimatmuseum nimmt Gestalt an

In NIEDER-OLM. - Das Interesse ist da. Eine überaus große Anzahl Bürger der Gemeinde nahm die Gelegenheit wahr und besichtigte auf Initiative des Leiters des Arbeitskreises „Heimatmuseum für Nieder-Olm“, Peter Weisrock, die alte Dorfschmiede Wettig in der Alten Landstraße. Bürgermeister Hartmut Schäfer und sein Erster Beigeordneter Herbert Reiter waren ebenso neugierig, wie alle anderen Interessenten, was es dort alles zu sehen gab.

Peter Weisrock erklärte die einzelnen Einrichtungen und meinte, daß es gerade diese Dorfschmiede mit ihrer Werkstatt und ihren Werkzeugen zu erhalten gelte. Bereits eine Projektgruppe der Universität Mainz unter der Leitung von Dr. Matter habe hier gewirkt und nach Auffassung von Weisrock gute Vorarbeit geleistet. Es sei wichtig, durch ehrenamtliche Mitarbeiter Schmiede und Gegenstände so herzurichten, daß sie für den Besucher eines Heimatmuseums für Nieder-Olm anschaulich wirken.

Hier könnte auch Schulklassen demonstriert werden, wie ein Schmied mit Esse, Amboß und Blasebalg gearbeitet hat. Wesentlich sei, daß der Dachgiebel in einen Zustand versetzt werde, der ein Hereinregnen verhindere. Diese Arbeit könne ehrenamtlich verrichtet werden und hier seien freiwillige Helfer gefragt, da die Ortsgemeinde aus finanziellen Gründen vorerst keine Hilfe leisten könne.

Auch der Hof und die anschließende Scheune bieten nach den Worten Weisrocks die Möglichkeit, ortstypische Gegenstände aufzubewahren und dem Zuschauer zu präsentieren. Da an die



Auch die alte Stalltür entbehrt nicht eines gewissen Reizes.



Ob unserem Bild wohl die Anspielung Peter Weisrocks (rechts) auf finanzielle Unterstützung des Arbeitskreises Heimatmuseum durch die Gemeinde vorangegangen ist? Bürgermeister Schäfer (3. v. l.) jedenfalls blickt skeptisch. Bilder: Küssner

Schmiede ein landwirtschaftlicher Nebenerwerbsbetrieb angegliedert war, und vor allem der Kuhstall und Pferdestall mit seiner preußischen Kappendecke recht anschaulich ist, könnten die alte „Mistkaut“ oder gar der eine oder andere Sandsteintrog aufgebessert werden.

Vieles, was man hier sah, war in früheren Zeiten gang und gäbe und wer die Schmiede Wettig kannte, weiß, daß dort fleißig Pferde beschlagen wurden oder andere Schmiedearbeiten verrichtet wurden. Die Gemeinde hat diese Dorfschmiede gekauft und wollte damit ein altes Stück Nieder-Olm erhalten und erneuern.

Aus finanziellen Gründen ist sie auf die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen, so daß Bürgermeister Hartmut Schäfer die Initiative des örtlichen Volkshilfswerkes begrüßt. Er dankte VBW-Leiter Lukas und dem Leiter des Arbeitskreises, Peter Weisrock, für ihr Engagement und begrüßte es, daß auf diese Weise interessierte Bürger den Zustand der Dorfschmiede in Augenschein nehmen könnten. Es gehöre viel Mut zu dieser Bürgerinitiative, die von der Gemeinde so weit wie möglich unterstützt werde. Fi-

nanzielle Hilfe sei nicht möglich, die Gemeinde könne nur praktische Hilfe leisten. Sobald ein konkretes Konzept über die Erneuerung der Schmiede vorliege, sei es einfacher zu beurteilen, in welcher Weise die Ortsgemeinde ihren Beitrag leisten könne. Schäfer betonte, daß er sich auf jeden Fall freue, daß sich dieser neue Arbeitskreis mit der Dorfschmiede beschäftige und es sei begrüßenswert, wenn sich Bürger dafür einsetzten, historische Werte für die Nachwelt zu erhalten.

Peter Weisrock wies darauf hin, daß der Arbeitskreis vor habe, Heimatmuseen in der Nachbarschaft wie Bodenheim, Alzey, Abenheim und Sobernheim zu besichtigen. Auf diese Weise wolle man sich mit dem Aufbau eines Heimatmuseums für Nieder-Olm beschäftigen.

Auch VBW-Leiter Engelbert Lukas war über die hohe Beteiligung anlässlich der Besichtigung der Dorfschmiede sehr erfreut. Er wertete dies als ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung in der Gemeinde an der Erhaltung alter Werte interessiert ist. Er dankte Peter Weisrock für sein Engagement und würde es begrüßen, wenn sich noch weitere Bürger dem Arbeitskreis anschließen.

MAZ, 11.8.1984

Arbeitskreis „Heimatmuseum Nieder-Olm“ zieht Bilanz

Nieder-Olm – Innerhalb eines gemütlichen Beisammenseins im Gasthaus „Zum Häuschen“ zogen die Aktiven des Arbeitskreises „Heimatmuseum Nieder-Olm“ im örtlichen Volksbildungswerk Bilanz über ihre bisherigen Bemühungen in der Dorfschmiede Wettig. In einer Dia-Retrospektive zeigte der Sprecher des Arbeitskreises, Peter Weisrock, die Entwicklung auf, die zur Sicherstellung der alten Schmiedeanlage führte. So habe sich im Oktober 1984 der AK anlässlich einer Veranstaltung des Volksbildungswerkes konstituiert und im Januar 1985 seinen ersten Arbeitseinsatz vornehmen können. Für die wissenschaftliche Betreuung des Projektes sei Prof. Schwedt vom Institut für Volkskunde an der Universität Mainz gewonnen worden.

Mit zwanzig Aktivisten wurden zunächst Aufräumarbeiten durchgeführt, wobei es in dieser Phase wichtig gewesen sei, Fundstücke sorgfältig auf ihren musealen Wert zu prüfen und zu sichern. Begeistert hätte vor allem die Vielfalt der aufgefundenen Werkzeuge und die Sicherstellung der alten Blasebalganlage. Diese habe lange Jahrzehnte völlig verstaubt und vergessen auf dem Dachboden zugebracht und stelle mit ihren geschnitzten und bemalten Teilen ein unersetzlicher Fund dar. Auch die in den früher landwirtschaftlich genutzten Bauteilen aufgefundenen Arbeitsgeräte bereicherten den Werkzeugbestand, so daß man eine eindrucksvolle Sammlung präsentieren könne. Zur Zeit sei der Arbeitskreis noch dabei, zahlreiche Werkstücke zu konservieren, um anschließend

mit der Restaurierung des Werkstatttraumes zu beginnen. Zur Motivation habe man im vergangenen Oktober eine geführte Besichtigung des Freilichtmuseums Sobernheim vorgenommen, um weitere Anregungen zu gewinnen. So beschäufte man sich zur Zeit mit der Errichtung eines kleinen Backhauses, wie es bis in die 1820er in der benachbarten Backhausstraße betrieben wurde. Beleben wolle man diese Anlage mit vom Volksbildungswerk durchgeführte Kurse im Backen von Bauernbrot. Dank sei allen Aktiven auszusprechen, insbesondere dem Leiter des Gemeindebautrupps Willi Beißmann, der immer wieder hilfreich und unterstützend gewirkt habe.

Lobende Worte der Anerkennung für das Engagement des Arbeitskreises fand der Leiter des örtlichen Volksbildungswerkes Engelberth Lukas. Der Arbeitskreis habe sich mit großem Elan einer anfänglich erdrückenden Aufgabe gestellt und inzwischen einen beachtlichen Fortgang des Projektes ermöglicht. Dies sei in der heutigen Zeit nicht als selbstverständlich zu bewerten und gehe weit über die Bemühungen sonstiger Bemühungen heutiger Interessen an der Erhaltung von Relikten aus der Vergangenheit hinaus.

Auch der 1. Beigeordnete der Gemeinde Nieder-Olm Herbert Reuter konstatierte dem Arbeitskreis eine idealistische Haltung. Hier habe sich gezeigt, daß Bürger auf kommunaler Ebene durchaus bereit sind sich unentgeltlich, und nur unter Einsatz ihrer Arbeitskraft für ein Projekt einzusetzen, das für die Geschichte der Gemeinde Nieder-Olm von Bedeutung sei, zumal man in der Gemeinde vor noch nicht allzu langer Zeit beachtliche historische Baudenkmäler unwiederbringlich beseitigt habe. Die Entwicklung des Projektes stehe auch im Einklang mit den derzeitigen Bestrebungen der Nieder-Olmer Dorferneuerung, die eine Bewahrung des alten Ortskernes zum Ziele habe. Weisrock wies abschließend auf die Absicht hin, die Werkstatt der alten Dorfschmiede im Sommer nächsten Jahres für die Öffentlichkeit, insbesondere den Schulen, zu öffnen. Er kündigte weiterhin die Absicht an, im kommenden Jahr, während der Kerbetage im Hof der Schmiede eine Straußwirtschaft „Zur alten Schmiede“ einzurichten. Das Aufzeigen von geschichtlichen Entwicklungen der Gemeinde Nieder-Olm durch ein Dia-Referat von Peter Weisrock beschloß den gemeinsamen Abend des Arbeitskreises.



Teilnehmer des Arbeitskreises „Heimatmuseum Nieder-Olm“ beim 1. Arbeitseinsatz im Januar 1985.

Nachrichtenblatt Nieder-Olm, Januar 1985. Vordere Reihe, von links: Jockel Maus, Heidi Weisrock-Theuerjahr, Helmut Lohrum, Anton Weisrock, Willi Beißmann (gen. Zick), Alfons Fuchs, Albert Utz jr., Richard Braun. Hintere Reihe, von links: Ingo Krapp, Uwe Niemeyer, Peter Weisrock.



1985, Sicherung des Blasebalgs. Von links: Richard Braun, Peter Weisrock, Jürgen Schmitt.¹⁸⁶



1982, Zustand der Schmiedewerkstatt



27.4.1985, beim Arbeitseinsatz.
 Von links: Hans Holzhauser, Uwe Niemayer, Jürgen Schmidt, Ingo Krapp, Peter Weisrock, Detlef Jahn



1985, nach den ersten Ausräumungsarbeiten



Inzwischen hat sich der Arbeitskreis für ein Heimatmuseum des Volksbildungswerkes Nieder-Olm im Pavillon der Grundschule zum ersten Arbeitsgespräch zusammengefunden. Hier legte der Sprecher des Arbeitskreises, Peter Weisrock, sein Konzept über dessen Arbeitsabläufe vor, was von den anwesenden Teilnehmern sehr begrüßt wurde. Weisrock war der Auffassung, daß die Reihenfolge des Planes ergänzt und geändert werden könnte, falls dies nötig ist. Dieses Konzept zeigt, daß es für den Aufbau eines Heimatmuseums in der Schmiede Wettig noch vieles zu tun gibt. Zunächst werden Aufräumarbeiten und die Abfuhr von Müll den Arbeitskreis beschäftigen, ehe an die eigentliche Bestandsaufnahme der vorhandenen Gegenstände und Geräte gedacht werden kann.

Das Konzept von Peter Weisrock sieht die Bildung von Arbeitsgruppen vor, um dadurch eine bestimmte Arbeitsteilung zu erreichen. Außerdem soll ein Stützpunkt hergerichtet werden, der sich im Wohntrakt der Schmiede Wettig befindet. Dieser Stützpunkt könnte als Pausenaum und Besprechungsraum vor Ort dienen. Nach der Herrichtung des Hofes seien Sicherheitsarbeiten erforderlich. Da die Werkstattfenster zur Straße zertrümmert sind, sind hier neue zu montieren. Das alte Holztor und die Tür zum Pferdestall sowie die kleine und große Scheunentür sind zu reparieren. Die einzelnen beweglichen Schmiede-

Noch viel Arbeit in der Schmiede Wettig

Arbeitskreis für ein Heimatmuseum plant Renovierung / Peter Weisrock hat Konzept vorgelegt

einrichtungen sollen erfaßt und in einem trockenen Kellerraum gelagert werden.

Dann ist der Werkstattraum der Schmiede an der Reihe. Dazu gehören Esse und Amboß und die Prüfung des Bruchsteinmauerwerkes. Verlegung einer Elektroinstallation, Neuverglasung der Fenster und Renovierung des Werkstatttores sollen die Schmiede wieder auf Hochglanz bringen. Eine andere Gruppe soll sich mit der Herrichtung des Scheunentraktes beschäftigen und dort lagernde Einrichtungsgegenstände sichern.

Auch der Weinkeller bedarf der Renovierung, ebenso wie die Gestaltung des Hofes. Hier ist an die Reaktivierung eines alten Weinstockes gedacht und an die Bepflanzung mit mittelwüchsigen Bäumen. Aber auch die Dächer des Anwesens Schmiede Wettig sind gegen Regenwasser zu schützen und entsprechend zu erneuern, wie auch die Renovierung der Fassaden. Letzteres muß im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalspflege erfolgen.

Dann folgt die Renovierung der Werkstatteinrichtung der alten Schmiede. Dazu gehören die Reinigung und die Konservierung der Gegenstände, die ehemals in der Schmiede

benutzt wurden. Die Wiedereinrichtung, so erklärt Peter Weisrock in seinem Konzept, sollte in Abstimmung mit dem Institut für Volkskunde an der Universität in Mainz erfolgen. Die Teilnehmer waren sich alle einig, daß mit dem Arbeitsbeginn ein lebendiges Heimatmuseum entstehen könne. Die Selbsthilfe des Arbeitskreises wird auf jeden Fall von der Ortsgemeindeverwaltung unterstützt, sobald sich hier sichtbare Zeichen ergeben.

Aber auch das örtliche Volksbildungswerk, so meinte Engelbert Lukas, werde nicht abseits stehen. Er teilte mit, daß auf das Konto des Volksbildungswerkes bei der Mainzer Volksbank, Kontonummer 37246014, BLZ 551 900 68, zweckgebunden unter dem Stichwort Heimatmuseum Spenden eingezahlt werden können. Diese Spenden würden dann zur Erneuerung der Schmiede beitragen. Es ist daran gedacht, den Spendern als Art Baustein einen alten Hufnagel in Form einer Nadel zu überreichen, sobald sie eine Spende auf das Sonderkonto „Heimatmuseum“ eingezahlt haben.

VBW-Leiter Lukas dankte ferner dem Sprecher dieses Arbeitskreises Peter Weis-

rock, der mit ungeheurer Mühe dieses Konzept aufgestellt habe, das ein guter Anfang für die systematische Arbeitsweise für die interessierten Bürger sei.

Weisrock teilte mit, daß der Arbeitskreis Heimatmuseen in der näheren Umgebung, wie beispielsweise in Sobernheim, besuchen werde, um sich dadurch Erkenntnisse und Erfahrungen für das eigene Museum zu verschaffen. Ebenfalls könnte nach der Renovierung eine Eröffnung mit einer kleinen Ausstellung erfolgen. Dem Betrachter war es klar, daß hier interessierte Bürger mit ernsthafter Absicht dieses Heimatmuseum wünschen. Aus diesem Grunde wäre es gut, wenn sich noch weitere Bürger diesem Arbeitskreis anschließen würden. Es geht dem Arbeitskreis darum, alte Werte unserer Heimatgemeinde zu erhalten und der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen.

Eine Kopie des Konzeptes des Arbeitskreises wurde der Gemeindeverwaltung zur Kenntnisnahme übersandt, die, wie Bürgermeister Schäfer in einem Gespräch betonte, diese Eigeninitiative des Arbeitskreises unterstützt und begrüßt.

MAZ, Lokalanzeiger, 24.1.1985



Fleißige Hände in der Schmiede Wettig

In NIEDER-OLM. - Der Arbeitskreis für ein Heimatmuseum hatte am vergangenen Samstag seinen ersten Einsatz. Dieser Arbeitskreis als Teil des örtlichen Volksbildungswerkes hat sich vorgenommen, die ehemalige Schmiede Wettig als Heimatmuseum herzurichten.

Ein Container stand bereit, um Müll und Unrat abzutransportieren. Bei den 12 Helfern (unser nebenstehendes Bild) stand zunächst die Gestaltung und Säuberung des Hofes im Vordergrund. In der Schmiede wurden bereits die Fenster entglast, damit diese mit einem neuen Rahmen und neuem Glas versehen werden. Da die Schmiede einen Nebenerwerbsbetrieb in der Landwirtschaft hatte, sollen auch Stall und Scheune in einen ordentlichen Zustand gebracht werden. Der nächste „Arbeitstag“ ist am Samstag, 2. Februar, ab 9 Uhr, weitere Helfer sind willkommen.

10 Jahre Tennisclub

ZORNHEIM. - Der Tennisclub Zornheim e. V. feiert am Sonntag, 3. Februar, sein 10jähriges Bestehen. Beginn der Veranstaltung ist um 10.30 Uhr in der Turnhalle (Nebeneingang).

Von links: Uwe Niemeyer, Albert Utz, Peter Weisrock, Willi Beißmann (gen. Zick), Ingo Krapp, Anton Weisrock.

MAZ, 31.1.1985



1985, Neuverglasung der Werkstattfenster, links: Helmut Lohrum, rechts: Willi Beißmann (gen. Zick).



Eine Arbeitsgemeinschaft hat sich mittlerweile gebildet und will die alte Schmiede wieder auf Vordermann bringen.

Bilder: Rudi Klos

Einmaliger Glücksfall in Rheinhessen Schmiede Wettig soll erhalten bleiben

Eines der ältesten Gebäude in Nieder-Olm / Bestand gut erhalten / Gutachten angefertigt

NIEDER-OLM. - Ohne Zweifel gehört die Schmiedezunft zu den ältesten Handwerksbereichen, seit der Mensch seine technischen Begabungen entdeckte. Zwar stand die Kunst des Waffenschmiedens zunächst am Anfang dieser Entwicklung, doch gewann auch bald die Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten große Bedeutung.

In Nieder-Olm ist erstmalig das Gebäude einer Schmiede im Plan des Maskopp von 1577 erkennbar. Die dort bezeichnete „Schmied“ läßt sich in unmittelbarer Nähe der „Mentzerport“ an der „Mentzerstraße“ lokalisieren. Ein typischer Standort, der sich vornehmlich an der Hauptdurchgangsstraße und am Pferd als Fortbewegungsmittel orientierte.

Die einzige heute noch verbliebene Hufebeschlagsschmiede in Nieder-Olm befindet sich in der Engasse Nr. 15. Dort arbeitete von 1820 bis 1963 der letzte

Natursteingiebel und Mauern aus Kalkstein rankt sich malerisch ein fast 60jähriger, dickstämmiger Rebstock, der in guten Jahren bis zu 50 Liter Roten brachte. 1878 brannte der Scheunenkomplex bis auf die Mauern ab und wurde noch im selben Jahr vom damaligen Besitzer, dem Schmiedemeister Konrad Becker, wieder aufgebaut.

Noch vorhandene „Heftbitzel“ und „Reiwelle“ (Bindestroh und Rebenäste) sowie verschiedene Geräte weisen auf einen becheiden betriebenen Weinanbau hin. Ebenfalls sind im Weinkeller ein Tonnengewölbe, Weinfässer und noch gefüllte Weinflaschen zu finden.

Geborgen werden konnten weiterhin Hausgerätschaften, Bücher und zeitgeschichtliche Dokumentationen, die bis in das Jahr 1812 zurückreichen. Prof. Dr. H. Schwedt vom Institut für Volkskunde an der Johannes Gutenberg-Universität,

beinahe vollständigen Bestand dieser Einrichtung und bezeichnete die Existenz der Schmiede als einmaligen Glücksfall im rheinhessischen Raum. Die Erhaltung und Restaurierung werden von ihm dringend empfohlen, da die Schmiede selbst und ihre Bestände durch keine Anstrengungen und Aufwendungen wieder zu beschaffen seien — das Wort „unwiederbringlich“ sei in der Tat hier am Platze.

Eine inzwischen 30köpfige Arbeitsgemeinschaft hat sich dieser Aufgabe angenommen. Neben der musealen Aufgabe will man auch einen Beitrag zur Erhaltung der in den letzten Jahrzehnten etwas verlorengegangenen „Identität“ des Dorfes Nieder-Olm leisten. Gerade deshalb, weil man es vor nicht gar zu langer Zeit bedauerlicherweise fertigbrachte, die wenigen erhaltenswerten Baudenkmalier und Anlagen aus falsch verstandenem Fortschrittsglauben dem Abriß preiszu-

MAZ, 7.3.1985

Einmaliger Glücksfall in Rheinhessen Schmiede Wettig soll erhalten bleiben

Eines der ältesten Gebäude in Nieder-Olm / Bestand gut erhalten / Gutachten angefertigt

NIEDER-OLM. - Ohne Zweifel gehört die Schmiedezunft zu den ältesten Handwerksbereichen, seit der Mensch seine technischen Begabungen entdeckte. Zwar stand die Kunst des Waffenschmiedens zunächst am Anfang dieser Entwicklung, doch gewann auch bald die Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten große Bedeutung.

In Nieder-Olm ist erstmalig das Gebäude einer Schmiede im Plan des Maskopp von 1577 erkennbar. Die dort bezeichnete „Schmid“ läßt sich in unmittelbarer Nähe der „Mentzerport“ an der „Mentzer straß“ lokalisieren. Ein typischer Standort, der sich vornehmlich an der Hauptdurchgangsstraße und am Pferd als Fortbewegungsmittel orientierte.

Die einzige heute noch verbliebene Hufbeschlagsschmiede in Nieder-Olm befindet sich in der Enggasse Nr. 15. Dort arbeitete von 1920 bis 1963 der letzte Hufbeschlags- und Schmiedemeister Georg Wettig. Eine Inschrift auf der Laibung eines dortigen Türbogens verweist die Erbauung des Gebäudes in das Jahr 1676 und ordnet somit das Anwesen in die Reihe der ältesten Gebäude in Nieder-Olm ein.

Aus alten Aufzeichnungen der dort arbeitenden Schmiedemeister des 19. Jahrhunderts, anhand von Katasterplänen der Jahre 1806 und 1839 sowie an vielen baulichen Merkmalen läßt sich entnehmen, daß die Esse mit Amboß, der zentrale Arbeitsplatz, bis zum Jahr 1927 direkt von der Alten Landstraße zugänglich war. Wie der Name darauf hindeutet, fungierte diese Straße bis zur Fertigstellung der Pariser Straße im Jahr 1806 als Magistrale — als Hauptdurchgangsstraße des noch mittelalterlich geprägten Nieder-Olm.

Die Schmiedewerkstatt selbst birgt neben einer zweiseitigen Feuerstelle mit Amboßplatz einen vielseitigen Werkzeugbestand. Da die Handwerker früherer Zeiten ihre Existenz meist durch einen landwirtschaftlichen Nebenerwerb ergänzen mußten, finden wir auch im Anwesen „Wettig“ einen Scheunentrakt mit Pferde-, Schweine- und Kuhstall. Um die

Natursteingiebel und Mauern aus Kalkstein rankt sich malerisch ein fast 60jähriger, dickstämmiger Rebstock, der in guten Jahren bis zu 50 Liter Roten brachte. 1878 brannte der Scheunenkomplex bis auf die Mauern ab und wurde noch im selben Jahr vom damaligen Besitzer, dem Schmiedemeister Konrad Becker, wieder aufgebaut.

Noch vorhandene „Heftbitzel“ und „Reiwelle“ (Bindestroh und Rebenäste) sowie verschiedene Geräte weisen auf einen becheiden betriebenen Weinanbau hin. Ebenfalls sind im Weinkeller ein Tonnengewölbe, Weinfässer und noch gefüllte Weinflaschen zu finden.

Geborgten werden konnten weiterhin Hausgerätschaften, Bücher und zeitgeschichtliche Dokumentationen, die bis in das Jahr 1812 zurückreichen. Prof. Dr. H. Schwedt vom Institut für Volkskunde an der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, bestätigt in seinem Gutachten den

beinahe vollständigen Bestand dieser Einrichtung und bezeichnete die Existenz der Schmiede als einmaligen Glücksfall im rheinhessischen Raum. Die Erhaltung und Restaurierung werden von ihm dringend empfohlen, da die Schmiede selbst und ihre Bestände durch keine Anstrengungen und Aufwendungen wieder zu beschaffen seien — das Wort „unwiederbringlich“ sei in der Tat hier am Platze.

Eine inzwischen 30köpfige Arbeitsgemeinschaft hat sich dieser Aufgabe angenommen. Neben der musealen Aufgabe will man auch einen Beitrag zur Erhaltung der in den letzten Jahrzehnten etwas verlorengegangenen „Identität“ des Dorfes Nieder-Olm leisten. Gerade deshalb, weil man es vor nicht gar zu langer Zeit bedauerlicherweise fertigbrachte, die wenigen erhaltenswerten Baudenkmäler und Anlagen aus falsch verstandenem Fortschrittsglauben dem Abriß preiszugeben.

Peter Weisrock



Das Haus in der Enggasse 15 ist eines der ältesten Gebäude in Nieder-Olm. Auf der Inschrift eines Türbogens ist die Jahreszahl 1676 zu lesen.

MAZ, 7.3.1985



1986, Räumung der Scheune, von links: Hans Holzhauser, Reinold Werner, Peter Weisrock.¹⁸⁷

Donnerstag, 7. August 1986



Trotz guter Fortschritte bei den zahlreichen Arbeitseinsätzen bleibt für die engagierten Mitglieder des Arbeitskreises „Heimatmuseum Schmiede Wettig“ noch einiges zu tun. Bild: Rudi Klos

„Straußwirtschaft“ in der alten Schmiede

Zur Kerb öffnet die Schmiede erstmals ihre Pforten / Arbeitskreis Heimatmuseum kommt gut voran

In NIEDER-OLM - Die Entscheidung ist gefallen. An der heimischen Kerb wird der Arbeitskreis Heimatmuseum Schmiede Wettig mit einer „Straußwirtschaft“ an die Öffentlichkeit treten. An zwei Tagen, nämlich am Samstag, 6. September, von 14 bis 22 Uhr und am Sonntag, 7. September, von 11 bis 22 Uhr soll die neue „Straußwirtschaft“ für die Bevölkerung geöffnet sein. Der Sprecher des Arbeitskreises, Peter Weisrock, unterstrich ausdrücklich, daß bei dieser Aktion vor allem eine notwendige Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund stehe, weniger allerdings die Wirtschaftlichkeit.

Zu Beginn der Veranstaltung berichtete Weisrock von einer Begehung des Landesamtes für Denkmalpflege, an welcher neben ihm auch die Gemeindeverwaltung als Eigentümer teilgenommen habe. Er freute sich, daß vor allem der Gemeindebautrupp unter der Leitung von Willi Beißmann so vieles hergerichtet habe. Es sei ganz hervorragend, daß altes Material vorhanden ist, das ohne weiteres bei der Renovierung verwendet werden könnte. Auch sei daran gedacht, eventuell ein „Torhaus“ zu errichten. So wurde auch beim Arbeitseinsatz des Bruchstein-

mauerwerks Kalkstein aus heimischer Region freigelegt, der jetzt wieder in natürlicher, rustikaler Schönheit zur Geltung kommt. Beim Abnehmen des Putzes der Werkstattdecke wurde festgestellt, daß die dortigen Deckenbalken noch in einem ausgezeichneten Zustand sind. Bis zur Kerb soll der restliche Werkzeugbestand und die Scheunentenne soweit hergerichtet sein, daß sie den Besuchern zugänglich gemacht werden kann.

Weisrock meinte, daß diese alte Schmiede ideale Möglichkeiten biete, um die Schmiedegeschichte der Region aufzuzeichnen und eventuell in einer späteren Ausstellung als eine Dokumentation zu übergeben. Allein schon die Nieder-Olmer Schmiede sei interessant, und er sehe die Schmiede in Verbindung mit einem Heimatmuseum, das im oberen Wohnbereich innerhalb des Anwesens eingerichtet werden könne. Er werde seine Gedanken in eine Bauzeichnung einfließen lassen und das Ergebnis dem Bauausschuß und dem Finanzausschuß der Ortsgemeinde vorlegen.

Der Arbeitskreis wolle sich als Arbeitsgemeinschaft dem Vereinsring anschließen.

Weisrock dankte dem örtlichen Volksbildungswerk, das unter der Leitung von Engelbert Lukas dem Arbeitskreis eine große Starthilfe gewesen sei. Bis zur Straußwirtschaft zur Kerb, meinte Weisrock, seien allerdings noch viele Arbeitsstunden erforderlich. Er dankte allen Helfern, die bisher in uneigennütziger, engagierter Weise dazu beigetragen haben, Altes aus der Vergangenheit zu erhalten.

Seiner Ansicht nach sei es notwendig, für die Besucher eine Information zu erstellen; während der Kerb seien Werkzeuge sowie Blasebalg und Amboß zu sehen, und auch ein Schmiedefeuer werde entfacht. Auf dem Hof könne bei hoffentlich sommerlichem Wetter die Geselligkeit gepflegt werden. Bei schlechtem Wetter werde in die Scheune ausgewichen. Außerdem bestehe im Gespräch die Möglichkeit, sich über das nahezu ausgestorbene Schmiedehandwerk zu informieren, sei es vom Hufnagel bis zum Hufeisen oder Kuhschuh. Als besondere Spezialität soll als alkoholfreies Getränk Sauerkirschschaft angeboten werden, um so auch auf diese Weise die heimatischen Schattenmorellenbauern zu unterstützen.

MAZ, 7.8.1986



1986, Besichtigung durch das Amt für Denkmalschutz.
 Von links: Willi Beißmann (gen. Zick), NN, Bürgermeister Hartmut Schäfer, Hr. Kahl (Denkmalamt),
 Peter Weisrock, Hr. Bachtler, Sanierungsbüro.



1986, die Schmiede ist erstmals für die Öffentlichkeit an den Kerbetagen geöffnet.¹⁸⁸

Erfolgreicher Rückblick auf das Jahr 1986

Nieder-Olm. (jü) „Der Schmiedemeister Wettig auf Wanderschaft“ war der Beginn einer Diareihe, welche Peter Weisrock vorstellte. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Heimatmuseum Schmiede Wettig konnte anhand der Dias einen Einblick in die geleistete Arbeit geben und damit die Jahresabschlußfeier lebendig gestalten. Da wurde während neun Arbeitsstunden renoviert und restauriert, und nach getaner Arbeit konnten sich die Helfer über das gelungene Werk freuen. Denn, wie Peter Weisrock mitteilte, hatte die Bevölkerung an der Kerb erstmals die Gelegenheit, die zusammengetragenen Schmiedewerkzeuge und Gegenstände zu besichtigen. Es war eine Öffnung für die breite Öffentlichkeit und alle kamen, um dieses Relikt aus der Vergangenheit in Augenschein zu nehmen. Nach Auffassung von Peter Weisrock gibt es noch viel zu tun. Er teilte nämlich mit, daß die offizielle Eröffnung erst in zwei Jahren stattfinden soll. Er dankte der Gemeindeverwaltung, an der Spitze Bürgermeister Hartmut Schäfer, für die großartige Unterstützung bei der Verwirklichung dieses Projektes. Besonders an Willi Beißmann, dem Leiter des Gemeindebautrupps, der auch seine ganze Freizeit für die Arbeitsgemeinschaft opfert, hatte Peter Weisrock lobende Worte zu richten. Denn die von ihm zu einer prunkvollen Beleuchtung hergerichteten Eggen aus alter Zeit, ein alter Brunnen und vor allem das schmuckvolle Eingangsschild am Haus sind durch ihn entstanden. Gerade auch der Kerbeausschank sei durch Jockel Maus und seine Drehorgel lebendig geworden, während Hans Holzhauser mit seinen zahlreichen Helfern diesen ersten Besuch der Schmiede organisierte. Peter Weisrock wies darauf hin, daß auch im neuen Jahr die Arbeitseinsätze fortgesetzt werden, und er bat auch weiterhin um eine solch gute Unterstützung.

Rheinessenrundschau, 20.12.1986

Donnerstag, 20. November 1986

NO

● Arbeitsgemeinschaft ● legte beeindruckende ● Jahresbilanz vor

NIEDER-OLM. (ln) - Mit neun Arbeitseinsätzen und einem erfolgreichen Kerbeausschank zog die Arbeitsgemeinschaft „Heimatmuseum Schmiede Wettig“ zum Abschluß des Jahres 1986 eine positive Bilanz. Ihr Vorsitzender Peter Weisrock wies in seinem Rückblick darauf hin, daß es sich an Kerb erstmals um eine „Öffnung“ für die Bevölkerung gehandelt habe. Eine offizielle Eröffnung könne nach seiner Auffassung erst nach Abschluß aller Arbeiten in rund zwei Jahren erfolgen. Die rege Teilnahme so vieler Mitbürger aus der Gemeinde habe ihn persönlich sehr gefreut, so daß die Arbeiten schon in der verschiedensten Form für den Besucher sichtbar wurden.

Zunächst dankte er Bürgermeister Hartmut Schäfer, der seine volle Unterstützung für den Erhalt der Schmiede Wettig mit ihrer Werkstatteinrichtung zugesagt habe. Weiterhin dankte er Willi Beißmann, der nicht nur einen sprudelnden Brunnen, sondern mit alten Eggen eine prachttvolle Beleuchtung in der alten Scheune „hervorzauberte“. Auch das von ihm gestaltete Schild habe auf die Besucher einen wunderbaren optischen Eindruck gemacht. Selbstverständlich, so meinte Peter Weisrock, habe besonders Jockel Maus mit seiner Drehorgel aus alter Zeit vielen Freude während der Kerb bereitet. Auch sagte er Hans Holzhauser Dank, stellvertretend für alle Helfer und Helferinnen bei diesem ersten „Auftritt“ in der Öffentlichkeit.

Weisrock wies weiter darauf hin, daß sich in den Jahren 1987 bis 1988 ein neuer Projektleiter auch wissenschaftlich mit der Schmiede Wettig beschäftigen werde. Die Arbeitseinsätze gehen im neuen Jahr ebenfalls weiter, um die Vielzahl von Werkzeugen zu konservieren und zu restaurieren. Außerdem wolle er eine Gesamtkonzeption entwickeln und voraussichtlich eine Art „Gemeindehäuschen“ einplanen.

Anschließend wurden die Dias von den aktiven Helfern der Arbeitsgemeinschaft bewundert. Da war u. a. der alte Schmiedemeister Wettig in jungen Jahren als Wanderbursche zu sehen.

MAZ, 20.11.1986

Ein Fest in der „alten Schmiede“

AG-Sprecher Peter Weisrock berichtete über die Arbeiten für das „Heimatmuseum Schmiede Wettig“

In NIEDER-OLM. - Zum „Schmiedefest“ hatte die Arbeitsgemeinschaft Heimatmuseum Schmiede Wettig ihre Mitglieder eingeladen. Dieses Fest diene vor allem dazu, den Zusammenhalt innerhalb der Arbeitsgemeinschaft zu stärken und Dank zu sagen für die geleistete Arbeit am Straßenfest, betonte der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft, Peter Weisrock, während seiner Begrüßung. Er zog eine Bilanz der Aktion am Straßenfest, die seiner Meinung nach zu einem soliden Ergebnis geführt habe. Danach lud er alle Mitglieder zu einem reich bestückten Salatbuffet, Fleischspezialitäten sowie einer großen Auswahl an Getränken ein. Dabei dankte Weisrock vor allem Uwe Niemeyer, der dieses Fest organisierte sowie allen Spendern von Salat oder anderen Speisen, die damit das Fest in der idyllischen Umgebung der Schmiede realisiert hätten.

Während eines Rundgangs durch das Wohnhaus der Schmiede wurde dem Betrachter bewußt, wieviel sich im Laufe der Zeit verändert hat. So ist im Dachgeschoß bereits ein harmonisch gestalteter Raum entstanden, der von der Arbeitsgemeinschaft für ihre Zusammenkünfte genutzt wird. Aber erst wenn die übrigen Räume renoviert seien, erfolge die museale Einrichtung, erklärte Peter Weisrock. Er begrüßte den Einzug des Sanierungsbüros im Erdgeschoß des Hauses. Das Haus soll seiner Meinung nach leben, Menschen sollen es besuchen. Außerdem sei dabei auch der Sicherheitsfaktor zu beachten.

Momentan stehe man in Verhandlungen mit der Gemeinde über einen Mietvertrag. Der Ausbau bzw. die Renovierung der



Bei einem gemütlichen Glas Wein trafen sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Heimatmuseum Schmiede Wettig“ zu einem Fest. Bild: Anne Küssner

Schmiede werde weiterhin Schwerpunkt der Arbeit bleiben. Allerdings sei der Aufbau einer theoretisch arbeitenden Gruppe geplant, die sich mit der Einrichtung des Museums und der Heimatgeschichte von Nieder-Olm beschäftigen soll. Als Ziel soll ein Nieder-Olmer Familienbuch entstehen, das alte Familien, die heute noch oder nicht mehr in Nieder-Olm ansässig sind, beinhaltet. Anhand dieses Buches könne man die Geschichte Nieder-Olms ablesen. Nach Ab-

schluß der Arbeiten im praktischen Bereich soll die Schmiede und in diesem Zusammenhang auch das Schmiedehandwerk wissenschaftlich ausgewertet werden, kündigte Weisrock an.

Die Werkstatt sei im übrigen so hergestellt worden, daß dort wieder von einem Schmied Pferde beschlagen werden könnten, konnte Weisrock weiter berichten. Es ständen alle Werkzeuge, die dazu notwendig seien, zur Verfügung.

MAZ, 28.4.1988



Wappenschild aus Kupfer getrieben von Willi Beißmann (gen. Zick).¹⁸⁹

¹⁸⁹ Foto: Peter Weisrock, 1988.